



Erhebung zur Zukunftsaus-
richtung des Sprachenbereichs

Dossier: Perspektive Europa

Neuer Beirat für Weiterbildung
des DVV: Impulsgeber für die
Verbandsarbeit

DA PFAU HER!

SO VIELFÄLTIG WIE IHRE ORGANISATION

itm:MANAGER

PLANEN. VORBEREITEN.
DURCHFÜHREN.

Für das Management Ihrer Kurse, Seminare, Veranstaltungen oder Schulungen bieten wir Ihnen mit unseren Softwarebausteinen umfassende und leistungsstarke Lösungen.

Mit dem itm:MANAGER planen Sie Ihre Kurse und Semester, verwalten Termine, Dokumente, Kundendaten und versenden Nachrichten oder Serienbriefe.

Der itm:MANAGER ist das Herz Ihres Kursmanagements. Ein CRM, das sich modular durch viele weitere Lösungen, an ihre Bedürfnisse anpassen lässt.



Modular.
Skalierbar.
Wunderbar.

 **ITEM KG**

Langjähriger Partner der Volkshochschulen
T 05931 98660 · www.itemkg.de

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Präsentationstermin.

Liebe Leserinnen und Leser,



In diesen Tagen, nur wenige Wochen vor den Europawahlen, ist das Programm zum Jahresschwerpunkt „Perspektive Europa“ an vielen Volkshochschulen in vollem Gange. Ob die Europa-Diskussion auf dem Schiff, die Dialogveranstaltungen mit europäischen Nachbarn in der Grenzregion, der Workshop zur europäischen Tanzkultur oder ein Kochkurs zur Vielfalt der europäischen Küche: In ihren diesjährigen Programmen leben Volkshochschulen das Thema Europa und machen Lust, den europäischen Kontinent und seine Union neu zu entdecken.

Was an einigen Stellen nach einem „Wohlfühlprogramm für Europa“ klingt, — entpuppt sich vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen als entscheidender Beitrag der Volkshochschulen, dem zunehmenden Nationalstaatsdenken, das auch europäische Grundwerte wie Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde in Frage stellt, entgegenzuwirken. Denn nur wer Europa als Gemeinschaft erlebt, wird bereit sein, konstruktiv an deren Zukunft mitzuwirken.

Wie dies gelingen kann, dazu gibt es viele Ideen und Ansätze. Einige wollen wir Ihnen in den Beiträgen dieses Heftes vorstellen und hoffen, dass Sie darin Inspirationen finden, Europa auch über unser Schwerpunktjahr hinaus erlebbar zu machen.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

*Ihre Julia von Westerholt
Verbandsdirektorin des DWV*



SCHLAGLICHT

Ein hochkarätig besetzter
Impulsgeber für die Verbandsarbeit
Sabrina Basler [4]



HINTERGRUND

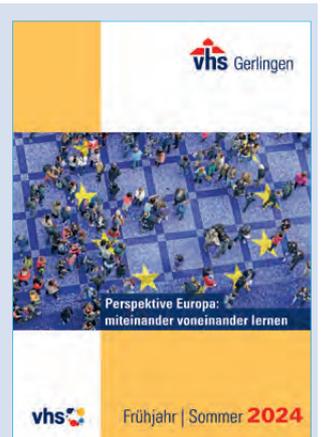
Sprachen machen Europa stark
Alexandra Haas, Celia Sokolowsky
und Kay Sulk [8]

ZWISCHENRUF

Mit politischer Bildung gesell-
schaftliche Veränderungen
gestalten
Beate Tischer [11]

KOLUMNE

Im Jubiläumsjahr des
Grundgesetzes: #zukunftsor_t_vhs
als Ort der Demokratie
Annegret Kramp-Karrenbauer
und Martin Rabanus [13]



DOSSIER: PERSPEKTIVE EUROPA: MITEINANDER VONEINANDER LERNEN

Wie machen wir Europa in der
Bildungsarbeit erlebbar?
Im Gespräch mit Thomas Krüger
und Ulrich Klemm [14]

Eighteen Points for Europe oder
wie man Europawissen
mit Spaß vermittelt
Bianka Gericke [19]

vhs Bochum: „Europa in
der Hosentasche“
Christine Kemper und
Kristina Eckstädt [22]

Der europäischen Idee verpflichtet
Heike Pilg und Frank Niedermayer [24]

Junges Design in der vhs Aachen:
Europabilder mit Augenzwinkern
Julia Zeh [26]

Schleswig-Holstein nach Flo-
renz: „Das Beste, was ich in
meinem Leben erlebt habe!“
Björn Otte [28]

Europäisches Nachrichten-
magazin erhält Grimme-Preis
Im Gespräch mit
Sabine Elfriede Räßle [30]

GUTE PRAXIS

Gelungen „vernetzt!“ – Die Elternakademie Marburg-Biedenkopf

Angela Springer und Marian Zachow [32]

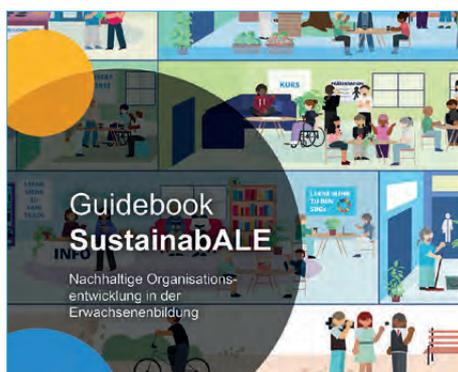
Auf nach Digitalien! Neue hybride Lernszenarien in der Erwachsenenbildung

Dr. Manfred Menzel [34]



Wegbereiter und Vorbilder einer sozial-ökologischen Transformation

Eva Heinen und Mirja Buckbesch [36]



SERVICE

Start der neuen Onlineplattform „Mein Bildungsraum“

Gisela Lorenz [43]

GESICHTER DER VHS

Abschied von einem Weggefährten der Erwachsenenbildung

Gundula Frieling [44]

KURZ NOTIERT

75 Jahre Grundgesetz: DVV beteiligt sich an Demokratiefest der Bundesregierung [39]

Das „Jahr der Nachricht“: DVV schließt sich Initiative #UseTheNews an [39]

Schreiben und Lesen für Berufskraftfahrer*innen: Neues Lernangebot im vhs-Lernportal [39]

Volkshochschulen beim „Zukunftstag Mittelstand 2024“ [40]

Volkshochschule als Ort der Demokratie [40]

Werbeartikel zur Fußball-Europa meisterschaft [40]

Leseflüssigkeit trainieren
Neue Handreichung für Kursleitende [41]

Videoreihe „Mein Platz für Grundbildung“ [42]

„Wir halten zusammen“: DVV-Projekt Prävention und Gesellschaftlicher fördert außerschulische vhs-Bildungsangebote [42]

Impressum

dis.kurs 1/2024

Das Magazin der Volkshochschulen
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück
30. Jahrgang

Herausgeber:

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.,
Königswintererstr. 552b, 53227 Bonn
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30
E-Mail: info@dvv-vhs.de

Internet: www.volkshochschule.de

Verantwortlich:

Julia von Westerholt, Verbandsdirektorin

Redaktion:

Sabrina Basler, Referentin (-26)
Sascha Rex, Lt. Stabsstelle Grundsatz (-60)

Layout: LayoutManufaktur, Berlin

Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Titel: Europahaus Aurich

Umschlag-Gestaltung: Gastdesign,
Wolfgang Gast



DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer bei der Verleihung der Besonderen Ehrung des Grimme-Preises an die Redaktion „heute in Europa“ in Marl

Ein hochkarätig besetzter Impulsgeber für die verbandliche Arbeit

Neuer Beirat für Weiterbildung des DVV tagt erstmals in Berlin



Von Sabrina Basler

Am 5. März 2024 traf sich erstmals der neue Beirat für Weiterbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) in Berlin. Das anlässlich der Vorstandsperiode 2023–2027 neu zusammengesetzte Gremium berät den Vorstand des DVV zu dessen Arbeit. Beim Auftakttreffen wurden nun die Weichen für die zukünftige Zusammenarbeit gestellt.

Die Mischung macht's

Es ist eine außerordentlich illustre Runde von Expertinnen und Experten, die jüngst dem Ruf gefolgt ist, ihre Expertise zum Wohle der Volkshochschulen im Beirat des DVV einzubringen. Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen, Politiker*innen, Medienschafter*innen sowie Vertreter*innen aus Verbänden, Institutionen und der Volkshochschulpraxis bilden seit März das neu formierte Gremium.

Viele der Beiratsmitglieder hatten in ihrer Arbeit bereits Berührungspunkte mit der Arbeit der Volks-

hochschulen oder ihren Verbänden. Sie kennen die großen Themen und Linien, die die vhs-Community langfristig aber auch akut bewegen. Für andere ist die Materie neu. Sie haben einen „frischen Blick“ auf die Angebote der vhs und eröffnen so eine wertvolle Außenperspektive auf die Wahrnehmung der Volkshochschulen.

Es ist genau diese Mischung aus bekannten Advokaten, aktiven Mitstreitern und neu gewonnenen Fürsprechern für die Belange der Volkshochschulen, die den Beratungen des Beirats ein besonderes Gewicht in der strategischen verbandlichen Planung verleihen.

Eckpfeiler der Zusammenarbeit

Zweimal jährlich wird der Beirat fortan tagen, insgesamt rund acht Mal in seiner Amtszeit. Das ist kein allzu großes Zeitbudget, wenn man die Vielzahl an Herausforderungen betrachtet, die Volkshochschulen bewegen, und zu denen sich der DVV aus dem



multiprofessionellen Team des Beirates Beratung erhofft. Umso wichtiger ist es, dass Themen und Termine des Gremiums in guter Abstimmung geplant werden.

Zu diesem Zweck wurden schon vor der Auftakt-sitzung bei den Teilnehmenden Vorwissen zu den Volkshochschulen, Erwartungen und organisatorische Wünsche für die Zusammenarbeit innerhalb des Beirates sowie mögliche thematische Schwerpunktsetzungen abgefragt. Dabei kristallisierte sich eine Präferenz für hybride Tagungsformate, die neben der Präsenzteilnahme auch eine digitale Zuschaltung zu den Sitzungen ermöglichen, heraus. Ebenso besteht die klare Vorstellung der Mitglieder, durch ihre Mitarbeit im Beirat vor allem die Vernetzung der vertretenen Expertenbereiche mit den Volkshochschulen und ihren Verbänden vorantreiben zu wollen.

Unter den Themen, die laut dem vorab eingeholten Stimmungsbild für den Beirat von besonderem Interesse sind, fanden sich Demokratiebildung, Digitalisierung, Alphabetisierung und Grundbildung sowie Future Skills. Dieses Ergebnis stellt eine fruchtbare fachliche Zusammenarbeit zu wichtigen Schwerpunktthemen des Verbandes in Aussicht.

Beirat bringt sich zur Verbandsentwicklung und zum Image der vhs ein

Zuvor standen im Rahmen der ersten Sitzung jedoch viel grundständigere Fragen auf der Tagesordnung.

Nach einer kurzen Vorstellung der Arbeit des DVV sowie des Arbeitsprogrammes des DVV-Vorstandes unter dem Titel „Zukunftsort vhs: Orientierung ermöglichen. Veränderung gestalten. Wirkung entfalten.“ diskutierte der Beirat, wie die Institution Volkshochschule heute und in Zukunft bestehen kann. Die Diskussion erstreckte sich auch über die Frage, wie der DVV als Interessenverband zukunftsfähig aufzustellen ist, um die hierfür notwendige Unterstützung für die vhs leisten zu können. „Es besteht ein großes Potenzial, mit vhs etwas zu verändern, aber gleichzeitig stehen vhs auch vor strukturellen Herausforderungen“, so DVV-Verbandsdirektorin Julia von Westerholt. Deshalb brauche es im Verband ein Diskurs über das, was getan werden muss, was getan werden kann und welche Rahmenbedingungen dafür benötigt werden. Deshalb hat der DVV einen Verbandsentwicklungsprozess eingeleitet, in dem die Perspektive des Beirats ebenfalls Eingang finden soll.

Eine erste engagierte Diskussion entwickelte sich auch mit Blick auf die Ergebnisse der Imageumfrage aus dem vergangenen Jahr und mögliche Ableitungen daraus. Die se hatte den Volkshochschulen große Bekanntheit und hohe Sympathiewerte innerhalb der Teilnehmerschaft bescheinigt, identifizierte jedoch auch Imageprobleme. Mit Blick auf diese diskutierte der Beirat unter anderem die Idee, mit einer Imagekampagne auch den politischen Raum zu adressieren sowie die Frage, inwiefern der Wert der gemeinsamen Marke „vhs“ das angestaubte Image des Begriffes „Volkshochschule“ aufwiegen kann.



Sabrina Basler ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim DVV.

Mitglieder des Beirats 2023–2027

Wissenschaft

Prof. Dr. Matthias Alke	Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenen- und Weiterbildung an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Prof. Dr. Orkan Okan	Professor für Health Literacy an der TU München
Prof. Dr. Erik Haberzeth	Professor für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung an der PH Zürich
Prof. Dr. Ulrich Klemm	Honorarprofessor für Erwachsenenbildung an der Universität Augsburg
Prof. Dr. Karim Fereidooni	Professor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung an der Ruhr-Uni Bochum
Prof. Dr. Anke Grotlüschen	Professorin für Weiterbildung an der Universität Hamburg
Prof. Dr. Bernd Käpplinger	Professor für Weiterbildung an der Justus-Liebig-Universität Gießen; Sprecher der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE
Prof. Dr. Steffi Robak	Professorin am Institut für Berufspädagogik und Erwachsenenbildung der Leibniz-Universität Hannover
Prof. Dr. Caja Thimm	Professorin für Medienwissenschaft und Intermedialität an der Universität Bonn
Prof. Dr. Alisha M.B. Heinemann	Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Bremen

Politik

Volker Schebesta	Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Reem Alabali-Radovan	Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus & Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration (SPD)
Dr. Felix Klein	Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus
Friedhelm Boginski MdB	FDP, Mitglied im Ausschuss Bildung und Forschung
Oliver Kaczmarek, MdB	SPD, Sprecher für Bildung und Forschung
Stephan Albani, MdB,	CDU/CSU, Berichterstatter für Berufliche Bildung
Dr. Anja Reinalter, MdB	Bündnis 90/Die Grünen, Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Nicole Gohlke, MdB	Die Linke
Alexander Schweitzer	Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz

Verbände/Institutionen

Prof. Dr. Hubert Ertl	Ständiger Vertreter des Präsidenten, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Prof. Dr. Maria Böhmer	Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission
Dr. Achim Dercks	stellv. Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK)
Dr. Jens Peter Gaul	Generalsekretär der Hochschulrektorenkonferenz
Elke Hannack	stellv. Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB)
Thomas Krüger	Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)
Prof. Dr. Josef Schrader	Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)
Udo Michallik	Generalsekretär der Kultusministerkonferenz
Helmut Dedy	Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages
Uwe Gartenschlaeger	Präsident des europäischen Erwachsenenbildungsverbandes (EAEA)
Olaf Zimmermann	Geschäftsführer Deutscher Kulturrat

Medien

Dr. Susanne Pfab	Generalsekretärin der ARD
Stefan Raue	Intendant des Deutschlandradios
Constantin Schreiber	Tagesschau-Sprecher, Journalist und Autor
Werner Reuß	Programmdirektor ARD-alpha

Volkshochschulpraxis

Jürgen Küfner	Sprecher der Bundeskonferenz großstädtischer Volkshochschulen und Direktor der vhs Dresden
Michael Staudt	Sprecher der Bundeskonferenz mittelstädtischer Volkshochschulen, Leiter der vhs Kaiserslautern
Dr. Sabine Koppe	Sprecherin der Bundeskonferenz regionaler Volkshochschulen, Leiterin der kvhs Vorpommern-Rügen

Fotos 1–3: Prof. Dr. Anke Grotlüschen, Universität Hamburg | Friedhelm Boginski MdB, FDP, Mitglied im Ausschuss Bildung und Forschung, Michael Staudt, Leiter der vhs Kaiserslautern | Volker Meier, Leiter des Arbeitsstabes der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration und für Antirassismus (in Vertretung für Reem Alabali-Radovan) und Dr. Sabine Koppe, Leiterin der kvhs Vorpommern-Rügen.

Fotos 4–6: Arne Zielinski, DWV-Vorstand, Manjiri Palicha, vhs Berlin Mitte und Vorsitzende des Diversity-Ausschuss des DWV, Prof. Dr. Anke Grotlüschen, Universität Hamburg | Prof. Dr. Alisha M.B. Heinemann, Universität Bremen | Dr. Achim Dercks, stellv. Hauptgeschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK).

Fotos 7–9: Annegret Kramp-Karrenbauer, Präsidentin des DWV | Prof. Dr. Caja Thimm, Universität Bonn | Prof. Dr. Maria Böhmer, Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission.



Sprachen machen Europa stark ...

... Volkshochschulen machen sich für Sprachen stark!



Workshop zur Zukunftsausrichtung des vhs-Sprachenbereichs auf der Bundesfachkonferenz Sprachen im November 2023 in Jena mit Alexandra Haas und Celia Sokolowsky.

Von **Alexandra Haas,**
Celia Sokolowsky und Kay Sulk

Das Selbstverständnis von Volkshochschule als „Sprachenschule Europas“ gründet sich seit jeher auf Größe und Vielfalt ihres Programm-bereichs Sprachen. Das Portfolio der Volkshochschulen übertrifft bei weitem alles, was private Mitbewerber online oder in Sprachschulen als marktgängige Kurse anbieten. Trend-, Urlaubs-, Bildungs- oder Berufssprachen gibt es auch bei der vhs. Doch wenn die Programmleitung einer Volkshochschule mit Enthusiasmus über die „Sosis“ (selten unterrichteten Sprachen) berichtet, weiß man um den hohen Anspruch an die Bandbreite des Angebots.

Nicht nur dieser Anspruch, auch die fachliche Komponente, ist in diesem Bereich beeindruckend: Volkshochschulen und vhs-Zertifikate hatten bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Europäischen Referenzrahmens GER – einem der großen europäischen standardsetzenden Instrumente. Vertreter*innen der vhs waren und sind darüber hinaus an der Entwicklung von Curricula, Lehrwerken und Fortbildungen beteiligt. Zuletzt empfand sich der Programmbereich allerdings zunehmend unter Druck:

- Viele vhs berichten über abnehmende Zahlen der Teilnehmenden in Sprachkursen.
- Der wachsende Markt an Online-Sprachkursen wird als Konkurrenz wahrgenommen.
- Die hohe Nachfrage nach Angeboten im Bereich Deutsch als Zweitsprache führt vielerorts dazu, dass Mitarbeitende aus dem Fachbereich Sprachen weniger Zeit für die anderen Sprachen haben.
- Im über lange Zeit größten Bereich, Englisch, ist der Bedarf insbesondere an Anfängerkursen deutlich zurück gegangen. Keine andere Sprache (außer Deutsch) kann diese Lücke schließen.
- Das disruptive Ereignis Pandemie wirkt sich besonders negativ auf Sprachkurse der höheren Niveaustufen bzw. ein durchgehendes Angebot an Kursen für alle Niveaustufen einer Sprache aus. Einmal unterbrochen, ist es schwer, die Kursfolge zu halten bzw. wiederaufzubauen

Vor diesem Hintergrund haben sich die Volkshochschulen und ihre Verbände über eine Facharbeitsgruppe mit der Frage beschäftigt, wie der Programmbereich derzeit tatsächlich dasteht und wie man dem Sprachenlernen nach der Pandemie neuen Schwung verleihen kann.

In der Langzeitentwicklung betrachtet

Ausgangspunkt der Analyse war die vhs-Statistik. Im Zahlenwerk wurden Leistungsdaten der verschiedensten Sprachen und nach regionalen wie strukturellen Kriterien betrachtet. In den Blick wurde die Entwicklung seit der Jahrtausendwende genommen,



um Effekte der Pandemie, aber auch der enorm gewachsenen Nachfrage nach Deutsch als Zweitsprache ab 2015 von den Langzeitentwicklungen zu trennen.

Für die großen europäischen Sprachen, insbesondere für das Englische, ist in der umfassenden Betrachtung ein Nachlassen von rund 20 Prozent zu konstatieren. Kurse sind allgemein kürzer und kleiner geworden, sodass die reine Anzahl von durchgeführten Kursen nicht so stark nachgegeben hat, wie andere statistisch erfasste Leistungsdaten des Programmbereichs. Für die „Sulis“ gilt dies nicht. Im Gegenteil: Sie sind deutschlandweit im Vergleich zur Situation vor 20 Jahren heute stärker an vhs vertreten. Die Verbreitung und Streuung der verschiedenen Sprachen ist dabei alles andere als einheitlich: Zwar gilt grundsätzlich, dass benachbarte Sprachen stark sind in Grenzregionen, aber vielfach ist schlicht die vor Ort engagierte Kursleitung tragender Faktor für ein erfolgreiches Angebot.

Allerdings sind sehr wohl Konjunkturen und Entwicklungen zu beobachten, die durch externe Ereignisse entstehen oder beeinflusst werden. Beispielhaft ist hier die Nachfrage nach Arabisch-Kursen in der Phase großer Empathie und Aufnahmebereitschaft angesichts des Elends von Geflüchteten aus dem Krieg in Syrien. Die langsame, aber stetige Abnahme von Englisch-Kursen ist mutmaßlich Spiegel einer zunehmend besseren Qualität des Englischunterrichts an Regelschulen und der deutlich gestiegenen Begegnungen mit der Sprache durch Streaming-Dienste, in Videospielen etc. Der Einfluss von KI auf zukünftige Prozesse beim Sprachenlernen ist indes noch lange nicht ausgelotet.

Was sagen Programmverantwortliche?

Jenseits der Statistik sollte der Erfahrungsschatz der „hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitenden“



Im Workshop auf der Bundesfachkonferenz Sprachen erarbeiten Teilnehmende Ideen, wie eine vorausschauende, strategische Zukunftsplanung im vhs-Sprachenbereich aussehen kann.

(HPM) für Sprachen an vhs gehoben werden. Aus dem gesamten Bundesgebiet beteiligten sich 264 HPM an dieser qualitativen Befragung. Uns interessierte, welche (erfolgreichen) Maßnahmen vhs entwickelt haben, um Veränderungen im Kundenverhalten und Marktumfeld zu begegnen. Die vielfältigen Auskünfte von Kolleg*innen machten deutlich, dass ihre Strategien auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Diese lassen sich grob folgenden Kategorien zuordnen:

- Gewinnung/Bindung von Kursleitenden,
- Akquise neuer Zielgruppen,
- Entwicklung neuer Kursformate,
- Ausbau von Kooperationen intern und extern,
- Verstärkung des Marketings und
- Auswahl neuer Lernorte.

Mithin ändert sich das Aufgabenfeld der HPM, da die oben skizzierten Maßnahmen beinhalten, neue Kooperationen und Netzwerke zu erschließen oder sich mit um das konkrete Marketing für die Sprachen zu kümmern. Eine gravierende Auswirkung der pandemiebedingten Schließungen ist der Verlust von Kursleitungen, der durch den allgemeinen Fachkräftemangel noch verstärkt wird. Diese Personalfrage wird entscheidend bleiben, da die Kursleitungen Herz und Gesicht der vhs sind – und das sicher nicht nur im Programmbereich Sprachen.

Besorgniserregend ist auch ein anderes Ergebnis der Befragung: Nur etwa die Hälfte der an der Umfrage



beteiligten HPM hat einzelne oder mehrere der oben genannten Maßnahmen ergriffen. Die andere Hälfte hat nichts unternommen oder keine Kenntnis von Maßnahmen, mit denen der Programmbereich Sprachen sich an Marktveränderungen anpassen und im Sinne der Zukunftsfähigkeit von Volkshochschulen verändern kann. Zudem hat jene Hälfte, die Maßnahmen ergriffen hat, diese selten im Kontext einer gesamtbetrieblichen Strategie umgesetzt.

Marktforschung bekräftigt Bedeutung des Sprachenportfolios

Dabei sind gute Sprachkurse durchaus gefragt, wie die jüngste, vom DVV beauftragte Marktforschungsstudie in der Bevölkerung ermittelte. Danach sind entsprechende Angebote trotz breiter Verfügbarkeit von KI-gestützten Übersetzungstools weiterhin hoch gefragt. Der Bedarf fürs Sprachenlernen bleibt also bestehen. Ein weiteres zentrales Ergebnis: Die Stärke des Weiterbildungsanbieters vhs liegt vor allem darin, mit einem vielfältigen Angebot überall vor Ort zu sein. Hierzu trägt nicht zuletzt das breite Sprachenportfolio entscheidend bei.

Wie lautet die Schlussfolgerung?

Der Programmbereich Sprachen ist für die vhs von anhaltend großer Bedeutung. Auch ohne Deutsch als Zweitsprache ist er – neben den Gesundheitsangeboten – der größte Programmbereich an vhs. Der Anspruch von vhs, Sprachenschule Europas (und der Welt) zu sein, ist angesichts der beispiellosen Angebotsbreite vollkommen gerechtfertigt und sollte mit Stolz verkündet werden. Die existierenden Stärken der vhs in den zentralen Punkten Angebotsvielfalt und Präsenzangebote vor Ort herauszustellen und werbend einzusetzen, ist die wichtigste Empfehlung.



Mit etwa 450 Teilnehmenden ist die Bundesfachkonferenz Sprachen 2023 die bisher größte Sprachenkonferenz der Volkshochschul-Historie.

Sie gilt insbesondere für den Programmbereich Sprachen.

Deshalb sollten die von vhs-Mitarbeitenden individuell entwickelten und erfolgreichen Maßnahmen in die Breite getragen werden. Idealerweise sind diese positiven Erfahrungen in eine bundesweite Gesamtstrategie einzubinden, die darauf abzielt, den Programmbereich an neue Bedürfnisse von Teilnehmenden anzupassen und auf disruptive Entwicklungen zu reagieren. Weiterhin sind gemeinsam wirksame Maßnahmen zur Gewinnung, Bindung und Qualifizierung von Kursleitenden zu entwickeln.

Workshops für neue Strategien

Beides ist Gegenstand von praxisnahen Workshops, die auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppe aufbauen. Eine Vorlage für den Ablauf eines solchen Workshops, der sich an den o.g. sechs Aspekten der Befragung orientiert, wurde bereits entwickelt. Er wurde während der Bundesfachkonferenz Sprachen im November 2023 in Jena pilotiert. (Übrigens war diese die größte Bundesfachkonferenz der vhs-Geschichte, was die nicht nachlassende Zentralität dieses Bereichs einmal mehr unterstreicht.) Das Material steht den Landesverbänden zur Verfügung und soll eine möglichst breite Umsetzung erfahren.

Letztlich kommt es darauf an, sich vor Ort der Aufgabe anzunehmen und den Programmbereich Sprachen und seine Kursleitenden an jeder vhs zu entwickeln. Die aktuellen Herausforderungen – so die Überzeugung der Facharbeitsgruppe – können am besten im kollegialen Miteinander erfolgreich angegangen werden.



Alexandra Haas ist stellvertretende pädagogische Leitung an der vhs Rhein-Sieg.

Celia Sokolowsky ist Vorstandsvorsitzende des Landesverbandes der Volkshochschulen von NRW.

Dr. Kay Sulk ist Sprecher des BAK Sprachen im DVV und Bereichsleitung beim Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens.



Lesungen von Ronya Othmann (l.) und Dan Thy Nguyen (3.v.l.) im Rahmen der Veranstaltungsreihe „CONFLICT:ED – wie können wir mit Krieg & Konflikt umgehen?“, eine Kooperation der Bürgerrecht.Akademie mit der Revolutionale (Stiftung Friedliche Revolution).

Mit politischer Bildung gesellschaftliche Veränderungen gestalten

Gedanken zu einer zukunftsfähigen politischen Bildung an vhs

Von Beate Tischer

Volkshochschulen sind Deutschlands Erwachsenenbildungseinrichtung schlechthin. Es gibt sie nahezu überall und sie haben ein breites Bildungsangebot zu bezahlbaren Preisen. Oft wird unterschätzt, wie vielfältig Volkshochschulen sind, denn jede verfügt über ihre eigene „Handschrift“.

Neben Sprachen, dem kulturellen und dem Gesundheitsbereich gehört auch politische Bildung in ihr Portfolio. Letztere wird aber unterschiedlich interpretiert und gelebt. Insbesondere in den östlichen Bundesländern tut man sich mit der politischen Bildung schwer. Hier wirkt DDR-Geschichte nach. So auch in Sachsen. Erst mit Einführung des Sonderzuschusses (innerhalb der Weiterbildungsförderungsverordnung) in den 2020er Jahren durch den Freistaat Sachsen wurden die finanziellen Voraussetzungen für eine landesweite politische Bildung ermöglicht.

Die Beantwortung der Fragen, was politische Bildung ist, wie sie in Zukunft aussehen wird und wie man sie dauerhaft etablieren kann, hängt von den Gege-

benheiten vor Ort ab. Manches lässt sich aber auch verallgemeinern. Um ein breites gesellschaftspolitisches Bildungsangebot in der Kommune zu verankern, sollte man mit kleinen Schritten anfangen und einen langen Atem haben. Die folgenden Fragen zur politischen Bildung stellte mir der Mitgliederrat des DVV im Dezember 2023.

Welche Formate und Methoden sind erfolgreich?

Ich glaube, dass wir bei der politischen Bildung einen Paradigmenwechsel erleben. Die Erwachsenenbildung bewegt sich von der Wissensvermittlung zu einem Wertediskurs. Wissen ist nahezu überall und jederzeit verfügbar. Aber Wissen allein genügt nicht. Menschen suchen den Austausch (über ihre sogenannte Blase hinaus). Sie wollen andere Meinungen hören und sich dabei ihren eigenen Standpunkt bilden und schließlich zu ihren eigenen Werten gelangen. Dies erfordert offene Bildungsangebote mit Möglichkeiten der Mitbestimmung von Teilnehmenden.

den. Erfolgreiche Formate in der Volkshochschule Leipzig sind politische Gesprächskreise wie der Frauengammtisch, der interkulturelle Frauentreff, der Club der Nachdenklichen, die Treffen in der Bürgerrecht.Akademie u. a. Je offener ein Format ist, desto mehr Mut ist bei den Mitarbeitenden gefordert.

Wie lassen sich unterschiedliche Zielgruppen erreichen?

Durch die Zusammenarbeit mit Partnern in Netzwerken ist es leichter, verschiedene Zielgruppen zu erreichen. Und nach ihnen sollte sich das gewählte Format richten. Das gesamte gesellschaftliche Spektrum und alle Zielgruppen erreichen zu wollen, ist oft der Wunsch der Volkshochschulen. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen, dass dies eine Illusion ist.

Welche Perspektive hat aufsuchende Bildungsarbeit?

Wenn wir die sogenannten bildungsfernen Gruppen erreichen wollen, wird es zukünftig ohne aufsuchende Bildungsarbeit nicht gehen. Es ist vielleicht die Frage der Zukunft. Aufsuchende Bildungsarbeit nur mit Netzwerkpartnern zu betreiben, ist schwierig und gelingt selten richtig gut. Ich glaube, wir müssen über unsere Haltung zur Sozialarbeit nachdenken. Zielführend stellt sich die Frage: Wollen wir Sozialarbeit in unsere Volkshochschulen integrieren? Ohne die Erfahrungen von Sozialarbeiter*innen in unseren eigenen Reihen wird aufsuchende Bildungsarbeit nur schwer erfolgreich sein.

Wie kann politische Bildung dauerhaft finanziert und verankert werden?

Hier gilt der Allgemeinplatz: Wir müssen die Bedeutung unserer Arbeit den politischen Verantwortungsträgern bewusstmachen. Mit Projektmitteln allein (Sonderzuschuss in Sachsen) lässt sich politische Bildung nicht verankern.

Abschließen möchte ich diesen Artikel in der Tradition der Bürgerrecht.Akademie Leipzig mit Thesen zur politischen Bildung. Innerhalb unserer Veranstaltungen dienen Thesen als Diskussionsgrundlage. Bitte verstehen Sie dies als Anregung. Sie sind eingeladen darüber nachzudenken, zu diskutieren und vielleicht auch zu widersprechen.

Meine Thesen zur einer zukunftsfähigen politischen Bildung

1. Volkshochschulen verkörpern in der politischen Bildung „Neutralität“. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal und ein Pfund, das wir einerseits noch viel zu selten nutzen. Andererseits müssen wir deutlich formulieren, was wir unter Neutralität verstehen.
2. Wir müssen in der politischen Bildung unser Visier öffnen aber auch deutlich rote Linien markieren. Dies sollten wir jederzeit kommunizieren.
3. Volkshochschulen machen Angebote – sie erziehen keine Menschen. Wir sind nicht der Reparaturbetrieb für die Politik.
4. Persönliche politische Ansichten sind bei uns „Volkshochschulmachern“ – wie bei allen Menschen – immanent. Sie sollten jedoch nicht vordergründig sein. Daran müssen wir uns immer wieder erinnern.
5. Politische Bildung braucht einen langen Atem und muss aufgebaut werden. Auch Fehlschläge gehören dazu unter dem Motto: „Versuch macht kluch“
6. Ohne Netzwerkarbeit geht es nicht. Man braucht diesen Austausch und diese Zusammenarbeit, und sie kostet Arbeitszeit.
7. Wir leben in einer Welt, die immer digitaler wird. Die vhs Leipzig gibt seit einigen Jahren kein Programmheft mehr heraus. Umso höher ist die Bedeutung der Webseite. Bisher fungieren die meisten Webseiten von Volkshochschulen als „Verkaufsseiten“. Sie werden den Anforderungen der politischen Bildung nur bedingt gerecht. Politische Bildung benötigt Archive und Ergänzungen zu den jeweiligen Veranstaltungen. Nutzer*innen erwarten jederzeit abrufbare Angebote wie eigene Podcasts, Streamings u.v.m.
8. In der politischen Bildung werden wir uns vom reinen Bildungsmanagement verabschieden müssen. Unsere Teilnehmenden erwarten Ankerpunkte, Kontinuität, Konstanz – ein vertrautes, wiedererkennbares Gesicht. Mitarbeitende der politischen Bildung haben spezielle Aufgaben: Moderation – Zusammenfassung – Einordnung... Sie stehen im Scheinwerferlicht und verkörpern die Werte, für die die Volkshochschulen in Deutschland stehen. Dies ist besonders in aktuell politisch aufgeladenen Zeiten für die Einzelpersonen herausfordernd und erfordert starke Persönlichkeiten.



Beate Tischer ist Leiterin des Fachbereichs Politik und Zeitgeschehen an der Volkshochschule Leipzig.



Im Jubiläumsjahr des Grundgesetzes:

#zukunftsort_vhs als Ort der Demokratie

Im Mai 2024 feiern wir den 75. Geburtstag des deutschen Grundgesetzes. Als eine von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen wurde der DVV eingeladen, das begleitende Demokratiefest in Berlin rund um das Bundeskanzleramt und das Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestags mitzugestalten. Hier wird der DVV die Praxis der Volkshochschulen sichtbar machen, wie sie Wertschätzung für Demokratie, ihre Werte und Rechte vermitteln und Menschen einladen, hieran teilzuhaben.

Das Jubiläum unseres Grundgesetzes fällt zusammen mit einem großen Wahljahr, das zu einem erheblichen Zuwachs an Einfluss politischer Kräfte führen könnte, die Grundwerte des Zusammenlebens, wie den Respekt vor der Menschenwürde, Toleranz und Pluralismus missachten. In diesen Zeiten sind Volkshochschulen mehr denn je gefragt, unser Einstehen für die Werte unseres Grundgesetzes nicht nur sichtbar zu machen, sondern klar zu artikulieren: 75 Jahre in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit sind Werte unserer Demokratie, die es zu bewahren gilt.

Demonstrationen wie zu Jahresbeginn zeigen uns, dass ein solches Einstehen für unsere Demokratie, für demokratische Werte, die Menschen bewegen, ja gar mitreißen kann. Hierbei auch jene nicht zu verges-

sen, die von Bildungsangeboten schwer zu erreichen sind, ist eine Aufgabe, der sich Volkshochschulen als Orte der Teilhabe besonders verschreiben müssen.

Lassen Sie uns Volkshochschulen zu Zukunftsorten machen, an denen Demokratie gelebt und erlebt wird. Lassen Sie uns Brücken bauen zwischen unterschiedlichen Meinungen und Perspektiven. Lassen Sie uns dazu beitragen, dass jeder einzelne Bürger und jede Bürgerin die Bedeutung und die Kraft unserer Demokratie spürt und schätzt. Indem Volkshochschule ein Zeichen setzen für eine starke und lebendige Demokratie – für eine Gesellschaft, in der Vielfalt und Toleranz gelebt werden und in der jede und jeder Einzelne unsere Demokratie als das erkennt, was sie ist: Ein Privileg, das es gemeinsam heute und in Zukunft zu verteidigen gilt!

Herzlichst,

Ihre
Annegret Kramp-Karrenbauer
DVV-Präsidentin

Ihr
Martin Rabanus
DVV-Vorsitzender

Wie machen wir Europa in der Bildungsarbeit erlebbar?

Im Gespräch über Herausforderungen im Wahljahr und das Lernprojekt Europa

Die Gesprächspartner Ulrich Klemm (Honorarprofessor für Erwachsenenbildung an der Universität Augsburg) und Thomas Krüger (Präsident der Bundeszentrale Politische Bildung/bpb)

dis.kurs: Herr Krüger, Herr Professor Klemm, „Perspektive Europa“ ist der Jahresschwerpunkt der Volkshochschulen. Wenn Sie auf das kommende Jahr und auf die anstehenden Europawahlen blicken. Was ist dann Ihre Perspektive? Was treibt Sie um, wenn Sie an Europa denken?

Thomas Krüger: Ich glaube, dass Europa vor enormen Herausforderungen steht. Im Europäischen Parlament sind ja nicht nur Euro-Skeptiker, sondern auch erklärte Gegner des europäischen Projektes. Die anstehenden Europawahlen sind der Lackmустest darauf, ob sich die Situation dahingehend noch verschärft. Denn die Indikatoren aus einigen Mitgliedsländern der Europäischen Union sind eher beängstigend, wenn man an Gerd Wilders und seine Partei in den Niederlanden denkt oder an die postfaschistische Regierung Italiens.



Thomas Krüger ist seit 2000 Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn.

» Die regioVHS wird als Wahlort am 9. Juni Anlaufstelle für viele Bürger*innen sein. Neben Vorträgen planen wir vermehrt kleinere Aktionen, die unsere Teilnehmer*innen überraschen und die Vielfalt von Europa zeigen sollen. Ein neuer Escape Room mit Schwerpunkt zum Thema spricht besonders Jugendliche und junge Erwachsene an. Wir sind uns sicher, dass Volkshochschule, gerade in der politischen Bildung, mehr zu bieten haben muss, als die klassischen Formate. Nur so können wir Bürger*innen für Politik und Europa begeistern!«

Claudia Körner, Leiterin regioVHS Ganderkesee-Hude



Dr. Ulrich Klemm ist Honorarprofessor für Erwachsenenbildung und Weiterbildung und ehemaliger Geschäftsführer des Sächsischen Volkshochschulverbandes

Allerdings gibt es auch einige gute Botschaften zu vermelden: Man kann Rechtspopulisten auch mit vereinten Kräften aus der Verantwortung verdrängen, wie es in Polen geschehen ist. Mich freut auf der Habenseite außerdem auch, dass in Sachen Ukraine weitestgehend – leider nicht durchgängig – eine sehr starke Solidarität aus Europa für die Ukraine zum Ausdruck gebracht wird. Ich hoffe sehr, dass es zu einer Neubelebung des europäischen Projektes kommt und dass sich vor dem Hintergrund der politischen Gesamtlage und der Infragestellung der europäischen Friedensordnung viele Leute fragen: Sind die postnationalen Strukturen oder supranationalen Regelungsmöglichkeiten, wie sie Europa ja etabliert und entwickelt hat, nicht doch der klügere Weg, mit den bestehenden Herausforderungen umzugehen?

Prof. Dr. Ulrich Klemm: Wenn wir heute an Europa denken, dann ist sicherlich „Krieg und Frieden“ ein herausragendes Thema. Aus meiner Sicht reden wir derzeit in der Bildungsarbeit allerdings viel zu sehr über Krieg. So etwas wie Friedenspädagogik haben

wir gestrichen. Und das zweite, schon seit Jahrzehnten wichtige Thema, ist die Migration. Nicht zuletzt, denken wir bei Europa auch an wirtschaftliche Probleme, die wir haben. Wir haben in den letzten Jahren vor allem deshalb ein negatives Bild von Europa, weil diese Themen sehr dominant sind und die Menschen auch verunsichern. Wie geht es weiter mit der Ukraine? Wie können wir mit der Migration umgehen? Für diese Fragen brauchen wir demokratische Lösungen. Deshalb ist nach meiner Auffassung die Bildungsarbeit etwas ganz Entscheidendes. Mein Plädoyer lautet: Europa ist ein Lernprozess, auf den wir uns auch längerfristig einlassen müssen.

| Wie können wir bei dem beschriebenen negativen Bild denn die stellenweise berechtigte Kritik an europäischer Politik von der radikalen Ablehnung der Idee von Europa abgrenzen?

Klemm: Das fällt uns, glaube ich, im Moment stellenweise sehr schwer. Wir sehen das am Thema Landwirtschaft. Die Bauernproteste sind ja auch nicht nur eine Protestbewegung gegen Deutschland und die aktuelle nationale Politik, sondern auch gegen die Europapolitik. Wir sehen auch, wie solche Protestbewegungen mit ihrem zunächst demokratischen Hintergrund von Rechtsradikalen okkupiert werden. Diese Kräfte agieren sehr raffiniert, sodass wir uns fragen müssen, wie wir demokratische Kritik beibehalten können.

Krüger: Ich glaube, hierfür müssen wir uns auf die Grundwerte von Demokratie zurückbesinnen. Es kann ja nicht darum gehen, die Euro-Skepsis zu bekämpfen, indem wir Kritik an Europa unterbinden oder verbieten. Im Gegenteil: Die Kritik am Projekt Europa hat viele legitime Gründe und sie muss deshalb in einem offenen, diskursiven Raum auch ausgetragen werden.

Natürlich ist es so, dass daneben auch die radikale Europakritik, vor allem aus rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Perspektive, stark zugenommen hat. Die AfD ist, wenn man so will, von der Natur ihrer Sache her eine anti-europäische Partei. Das Gegenteil von Internationalismus ist nun mal Nationalismus. Aber nur aus dem eigenen nationalen Blickwinkel heraus Politiken und Praxis wahr werden zu lassen, führt eben dazu, dass man die Interessen der Nachbarn überhaupt nicht berücksichtigt. Und genau das ist das Problem: Europa und die europäische Friedensordnung sind darauf angewiesen, dass man in einer geteilten Öffentlichkeit, Probleme löst

eben nicht von der einzelnen nationalen Sichtweise her versucht, die anderen zu dominieren.

Klemm: In dem Zusammenhang wäre mir auch das Thema Ungleichzeitigkeit noch wichtig. Europa ist ja kein homogener Raum, der sich parallel entwickelt, da passiert sehr viel ungleichzeitig. Großbritannien, das sich weg entwickelt von Europa. Andere Staaten wiederum haben in den letzten Jahren versucht sich an Europa anzunähern – was leider nicht immer funktioniert hat. Beispiel: Südosteuropa. Wir haben es nicht verstanden, in den letzten 20 Jahren, Südosteuropa mitzunehmen und an den Wohlstand von Westeuropa anschlussfähig zu machen. Die Konsequenz ist, dass dort jetzt die Demokratie-Skepsis größer geworden ist.

» Die Schiller-Volkshochschule Landkreis Ludwigsburg beteiligt sich am bundesweiten Jahresschwerpunkt „Perspektive Europa“, da wir der Überzeugung sind, dass dieses Thema einen besonderen Fokus verdient. In Anbetracht der aktuellen weltweiten Herausforderungen ist es gerade jetzt besonders wichtig, sich mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft unseres Kontinents auseinanderzusetzen. Individuelle und gesellschaftliche Entwicklung ist nur mit dem Wissen um die Vielfalt europäischer Kulturen, regionaler Besonderheiten und der Bildung eines gemeinsamen Grundverständnisses möglich. Die Brücken zu anderen Menschen und ihren Kulturen werden nicht nur durch das Lernen einer Fremdsprache gebaut, sondern durch aktive Teilhabe, Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten wird auch ein Lernen voneinander möglich. Nicht zuletzt stärken die politische Bildung und eine kritische Reflexion das gegenseitige Verständnis füreinander.

Das Angebot der Schiller-Volkshochschule spiegelt die Vielfalt in Europa und auf der Welt wider. So werden beispielsweise Studienreisen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in Deutschland und im europäischen Ausland angeboten, um das Verständnis und die Verständigung untereinander zu unterstützen. Es gibt Schwerpunkt-Vorträge zur Europawahl, eine Themenführung mit Blick hinter die Kulissen der Stuttgarter MHP-Arena vor der Fußball-Europameisterschaft der Herren und viele spannende Tagesfahrten und Vorträge mit Schwerpunkt Europa. Wir möchten damit unseren Beitrag leisten, den über 550 Tausend Menschen im Landkreis Ludwigsburg Europa quasi „vor die Haustür“ zu bringen.«

Constanze Weis, Leiterin der Schiller-Volkshochschule Landkreis Ludwigsburg



Krüger: Also ich glaube, dass das ein ganz wesentlicher Punkt in der europäischen Politik ist. Südosteuropa – oder überhaupt das, was Timothy Snyder mit Bezug auf den zweiten Weltkrieg die „bloodlands“ genannt hat – stärker konstitutiv in das europäische Projekt zu integrieren. Dort sind Millionen und Abermillionen Menschen im Zweiten Weltkrieg durch die imperialen Gelüste der Großmächte umgekommen, vor allem durch Hitlers Nazi-Deutschland, aber auch für Stalins Politik. Heute haben wir es wieder mit imperialen Interessen zu tun, in diesem Fall von Russland, die sich die Ukraine einverleiben

wollen – und nicht nur die Ukraine, sondern ganz offenbar wird auch nicht davor zurückschreckt, Moldawien zu thematisieren. Und auch das Baltikum ist in großer Sorge und spiegelt uns, wie prekär die Sicherheitsordnung eigentlich an der Ostgrenze Europas ist. Von daher ist die Solidarität mit den Mittel- und osteuropäischen Ländern die Schlüsselfrage für das Gelingen und die Zukunft des europäischen Projekts insgesamt. Es entscheidet sich an unserem Verhältnis zu den Mittel- und osteuropäischen Staaten, an unserer Wertschätzung für ihre Geschichte, die Akzeptanz des gesamten europäischen Projektes zu begründen, herzustellen und zu legitimieren.

Klemm: Wir brauchen aber auch mehr Friedensnarrative. Unser Verhältnis zu Ost- und Südosteuropa ist im Moment geprägt durch Kriegsnarrative. Im Moment reden wir darüber, dass wir Frieden schaffen, indem wir Waffen liefern. Das ist ein Teil der Solidarität mit Südosteuropa, mit der Ukraine, keine Frage. Aber Friedenspolitik ist damit in die zweite Reihe gerückt und das war mal anders.

Krüger: Das ist richtig, aber es ist natürlich auf der anderen Seite ganz klar, dass man für Friedensnarrative eine Bereitschaft auf beiden Konfliktseiten braucht. Sich auf diese Narrative hinzuverstehen – und das sehe ich, ehrlich gesagt, bei Putins Russland derzeit nicht. Ich glaube, die Ukrainerinnen und Ukrainer sind die Letzten, die nicht Frieden wollen. Aber sie wollen natürlich den Frieden nicht um den Preis sozusagen kolonisiert zu werden von Russland.

» Mit unserer aktiven Beteiligung am Schwerpunktthema Europa möchten wir in Kooperation mit den zahlreichen anderen Volkshochschulen die Neugier auf Europa und die Welt auf breiter Ebene wecken und fördern. Ich glaube Weiterbildung ist einer der Schlüssel, um Vielfalt zu fördern und gegenseitiges Verständnis zu stärken, insbesondere in einem Jahr, das von den Europawahlen geprägt ist. Unsere Kurse bieten nicht nur die Möglichkeit, Europa zu verstehen, sondern es aktiv zu erleben und mitzugestalten. Sei es in Sprachkursen, Bildungszeiten oder kulturellen Angeboten – bei uns kann jeder seine Begeisterung für Europa entdecken und vertiefen.«

Ralf Perplies, Direktor der Bremer Volkshochschule

Klemm: D'accord, vollkommen d'accord. Es ist ein großes Dilemma, in dem Europa steckt durch diesen Krieg. Wie können wir dieses Dilemma, zwischen Krieg und Frieden, zwischen Demokratie und Despotismus, wie können wir das auflösen? Das ist ein Prozess, bei dem müssen wir alle Menschen mitnehmen.



Die Reihe „einfach POLITIK“ der bpb erklärt Politik in einfacher Sprache und eignet sich damit auch für Menschen, denen das Lesen schwerfällt oder die Deutsch lernen.

Viele Menschen – und damit komme ich jetzt vielleicht auch eher zum Bildungsbereich – fühlen sich im Moment ohnmächtig. Es geht um Krieg, wir haben das Thema Migration und die Spaltung der Gesellschaft. Wie können wir den Menschen hier Perspektiven geben? Wie können wir ihnen ein anderes Europa sichtbar machen? Europa ist ein Kulturprojekt! Das glaube ich, ist unsere Aufgabe in den Volkshochschulen und woanders.

| Wie genau kann das aussehen? Wie stellen Sie sich die didaktische Vermittlung dieses „anderen Europa“ vor?

Klemm: Wichtig wäre, dass wir nicht nur Vorträge oder Seminare brauchen, sondern echten Austausch. Wir müssen die anderen Kulturen erleben, mit denen wir zusammenarbeiten. Dafür brauchen wir niederschwellige Kooperationsplattformen in der Bildungsarbeit, über die auch eine kleine Volkshochschule mit einem ukrainischen Dorf eine Partnerschaft zum Thema Bildung aufgreifen kann. DVV International hat viele Initiativen und tolle Projekte im Ausland.

Download

<https://www.bpb.de/shop/materialien/einfach-politik/283699/europa/>

Aber die Verzahnung mit der deutschen vhs-Szene oder mit anderen Bildungsträgern ist ausbaubar.

Krüger: Richtig! Bildung fängt ja mit Mobilität an. Deswegen ist die jährliche Verlosung von zehntausenden Interrail Pässen durch die EU eine ganz fantastische Idee, um jungen Menschen, die Möglichkeit zu geben, mit dem Zug viele Teile Europas kennenzulernen. Und ausgerechnet die viel gescholtenen Sachsen sind auf die Idee gekommen, mit Interrailverlosungen auch Taschengelder mitzugeben und damit sozusagen Mobilität unabhängig der ökonomischen Möglichkeiten zu einem realisierbaren Erlebnis zu machen. Solche Ideen brauchen mehr Verbreitung. Wir haben in der Bundeszentrale für politische Bildung außerdem seit Jahren schon europäische Formate entwickelt, die sehr erfolgreich laufen. Ein Projekt, das Sie sicherlich alle kennen, ist der Wahl-O-Mat. Die europäische Wahl-O-Mat-Gemeinschaft hat sich längst zusammengetan und will daraus ein europäisches Projekt entwickeln, nämlich den „VoteMatch Europe“ mit der Möglichkeit, sich sowohl mit europäischen Parteien als auch mit den Nachbarländern zu vergleichen. Und das bereichert dann die Empathie und die Leidenschaft für Europa noch mal auf einer anderen Ebene. Ein weiteres Beispiel ist unsere Plattform eurotopics.net, die es auf Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch und Russisch gibt. Nachrichten, die uns alle in Europa betreffen, wie der Brexit oder die anstehende Europawahl, werden natürlich in den verschiedenen Mitgliedsländern völlig anders reflektiert, konnotiert, kommentiert. Eurotopics.net ist ein Angebot, die Öffentlichkeiten der verschiedenen Länder zu verfolgen und miteinander zu vergleichen.

Klemm: Da möchte ich gleich nachfragen: Tolle Projekte Herr Krüger, wie können davon die Volkshochschulen partizipieren? Denn genau diese Projekte stelle ich mir für vhs vor. Genau in diesen Ideen müssen wir denken, müssen wir Formate entwickeln mit ihnen zusammen, auch in der großen Community.

Krüger: Die bpb hat ja einen infrastrukturellen Auftrag. Dabei haben wir durchaus auch die Volkshochschulen mit im Blick. Eine kleine Volkshochschule hat ja gar nicht das Budget, einen Wahl-O-Mat zu programmieren und zu managen. Und deshalb versuchen wir die Sachen Pars pro Toto zu entwickeln, sodass sie jeder nutzen kann. Ein Projekt, das super ankommt und in das die Volkshochschulen gleich einsteigen könnten, ist der sogenannte „Wahl-O-Mat zum Aufkleben“. Das ist eine große Wandzeitung mit

einzelnen Thesen. Sie können mit den Leuten, die neben ihnen stehen, darüber diskutieren. Überall, wo wir das „Ding“ einsetzen, zum Beispiel auf Marktplätzen, bilden sich ganze Rudel. Die Menschen diskutieren dann miteinander und stellen fest, dass man ungestraft anderer Meinung sein kann. Das ist ein wichtiges Erlebnis, es ist sehr, sehr niedrigschwellig und für die Volkshochschulen genauso nutzbar, wie für die Landeszentralen für politische Bildung und alle anderen. Und so müssen wir glaube ich Projekte miteinander verzahnen, dass sie für alle nutzbar sind.

» Die EU sorgt seit über einem halben Jahrhundert für Frieden, Stabilität und Wohlstand, setzt sich für Demokratie, Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit ein, bietet zahlreiche Vorteile wie etwa die Reisefreiheit ohne Grenzformalitäten sowie den Euro als einheitliches Zahlungsmittel und bestimmt in vielerlei weiterer Hinsicht unser Leben. Europa als Einheit wird nicht zuletzt auch angesichts der Kriege und Krisenherde in der Welt immer bedeutsamer. Gleichwohl scheint Europa immer noch weit weg von den Menschen zu sein, was immer wieder an der niedrigen Wahlbeteiligung und dem geringen öffentlichen Interesse an der Europawahl deutlich wird. Als vhs Paderborn haben wir uns deshalb zum Ziel gesetzt, den Menschen in unserer Stadt im Europawahljahr 2024 durch eine Auswahl an historischen, politischen, wirtschaftlichen, kulinarischen und landeskundlichen Veranstaltungen die europäische Identität näher zu bringen und durch unser breites Angebot an Sprachen dazu beizutragen, dass Verständigung besser gelingen kann und es noch leichter wird voneinander zu lernen. Dazu kooperieren wir u. a. auch mit dem Referat für Partnerstädtepflege der Stadt Paderborn sowie verschiedenen Freundeskreisen der Partnerstädte.«

Petra Hensel-Stolz, Leiterin der Volkshochschule Stadt Paderborn



Klemm: Ich glaube, dass wir mit den vorhandenen Formaten – also Vorträgen, Workshops, Seminaren – auch nicht weiterkommen. Wir müssen rausgehen und gemeinwesenorientierte, aufsuchende Arbeit leisten. Die klassischen Formate sind begrenzt und haben nur eine begrenzte Reichweite. Das ist das eine. Das zweite ist: Europa ist ein Lernprojekt. Wir brauchen dort einen mittelfristigen Masterplan, der die Menschen für die nächsten zwei, drei Jahre mitnimmt. Es reicht nicht, nur einzelne Veranstaltungen aneinander zu reihen, die mehr oder weniger zufällig stattfinden oder nicht. Wir sollten an Bildungsinstitutionen Lernprojekte über mehrere Jahre installieren, wo man an verschiedenen Stellen einsteigen kann, um dieses Thema Europa voranzubringen. Das ist für die Volkshochschulen auch was Neues. Sie sind eher auf kurzfristige Veranstaltungen und Semesterprogramme fixiert. Dabei sollten wir auch überlegen, den Semester-Rhythmus neu zu denken.

Krüger: Wir haben auch diesen Ansatz der aufsuchenden politischen Bildungsarbeit etabliert. Das hat

schlicht damit zu tun, dass, wenn wir breitere Zielgruppen erreichen wollen, uns einfach lebens- und alltagsweltlich breiter aufstellen und neue Partner in den Sozialräumen identifizieren müssen. Darüber hinaus ist es aus meiner Sicht auch ganz wichtig, die sozialen Medien als Räume von politischer Bildung zu erschließen. Das ist leichter gesagt als getan. Für die letzte Europawahl haben wir mit einem Influencer eine Web-Videoreihe produziert, die über 550.000 Zugriffe hatte. Das zeigt, dass da ein ganz schöner „Bums“ dahinter sein kann, wenn man so ein Angebot klug aufstellt. Aus dieser positiven Erfahrung heraus gibt es auch für die anstehende Europawahl neue Projekte. Eines der sicherlich spannendsten ist eine Quizshow mit Rezo zum Thema Desinformation.

Klemm: Das heißt aber, auch Sie denken die politische Bildung neu und anders. Weg von klassischen, didaktischen Formaten. Und sie haben auch das Stichwort Alltag gebracht, Herr Krüger. Ich glaube die Formate müssen stärker mit dem Alltag verbunden werden. Eben genauso niederschwellig und barrierefrei wie ein Quiz. Insgesamt brauchen wir da noch mehr Fantasie, mehr Kreativität – auch an den Volkshochschulen, wo wir teilweise noch sehr klassisch und konservativ didaktisch unterwegs sind. Da braucht es neue Impulse, die die Emotion mit der Kognition verbinden, die alltagsorientiert sind, wo die Erwachsenenbildung zur Alltagspädagogik wird. Dass die Volkshochschulen da erst am Anfang stehen, hängt sicher auch mit den Förderstrukturen zusammen, und dass sie immer noch nach der klassischen Unterrichtseinheit – 45 Minuten – bemessen werden. Die Weiterbildungsgesetze haben Output-orientierte Förderstrukturen. Das bedeutet, es braucht auch Veränderungen im Weiterbildungsrecht und eine Förderung der Professionalisierung. In Sachsen ist uns diese Novellierung des Weiterbildungsgesetzes gelungen, sodass jetzt neben der Output-Orientierung der UE auch eine Input-Orientierung, also eine Personalförderung möglich ist. Ich glaube, auch da können wir einiges von der Bundeszentrale lernen.

Krüger: Komplimente nehme ich natürlich gerne entgegen. Ehrlicherweise haben wir es aber auch beim Richtliniengeschäft der Förderung der politischen Bildung immer mit engen Korsetten zu tun. Wir bestimmen nicht selbst, wie die Finanzierungsstrukturen aussehen. Die jeweiligen Ministerien und Rechnungshöfe sagen, wie wirtschaftlicher Mittelaussatz zu passieren hat und wie zu regulieren ist. Das ist in meiner fast 25-jährigen Dienstzeit immer ein Bohren dicker Bretter gewesen, diese Richtlinien zu dere-

gulieren und Spielräume zu schaffen, die es Trägern ermöglichen, mehr Innovationen zu organisieren, und diese nicht nur bei uns oder den Landeszentralen für politische Bildung anzusiedeln. Was ich auch enorm wichtig finde, ist die Rolle von Emotionen und Empathie in den Bildungsprozessen. Wir sind zu sehr dem Aufklärungs-Paradigma verpflichtet, die Wahrheit ans Tageslicht zu befördern. Dabei wissen wir doch, dass Wahrheit nur im Plural zu haben ist und Emotionen in der politischen Bildung, genau wie im Alltag, eine Riesenrolle spielen. Wenn wir nicht lernen, damit produktiv umzugehen, vergeben wir die Chance, Bildungsziele auch so zu erreichen, dass sie auf Akzeptanz stoßen.

Klemm: Rechtspopulisten haben das erkannt! Die arbeiten mit Emotionen, verführen die Menschen. Auch wir müssen es schaffen, demokratische Emotionen zu fördern. Momentan erleben wir Europa im als defizitär, destruktiv und pessimistisch. Aber es gibt auch ein anderes, ein optimistisches, konstruktives Europa. Wie könnte wir das in der Bildungsarbeit erlebbar machen? Das ist für mich die große Herausforderung.

Krüger: Gerade der zweite Punkt ist für uns in der Bildungsarbeit wichtig und daher stellt sich die Frage, wen wir eigentlich erreichen wollen. Ich bin der festen Überzeugung, politische Bildung ist ein Common, das ist ein Gemeingut, was allen Menschen zusteht und was uns eben abverlangt, Formate und Kontexte zu entwickeln, in denen alle Menschen, egal welchen Bildungsstatus sie sich erarbeitet haben, partizipieren können. Es gibt genauso didaktisch durchdachte Formate für bildungsbenachteiligte Menschen – Stichwort „Inklusive politische Bildung“ – sozusagen einer unserer Bestseller vor den Europawahlen. Das ist ein Heft, das die Europawahlen erklärt in einfacher Sprache, und da gehören nicht nur die Bildungsbenachteiligten zu den Rezipienten, sondern wir haben schon den ein oder anderen Professor erwischt, der sich mal in einfacher Sprache erklären lassen wollte, wie das konstruktive Misstrauensvotum zu verstehen ist. Und das zeigt eben, dass solche inklusiven, sehr populären, niedrighschwelligten Ansätze, die auch Momente von Entertainment zulassen, einfach relevant werden. Denn politische Bildung darf auch Spaß machen!

| *dis.kurs: Das ist doch ein ideales Schlusswort! Ich danke Ihnen beiden sehr für die Zeit, die sich genommen haben für das angeregte Gespräch.*

» Etwa 38% der Menschen, die in Worms leben haben einen Migrationshintergrund, ¼ davon stammen aus Europa. Das heißt unsere Stadt ist bunt und vielfältig und das ist gut so. In unserem Semesterschwerpunkt EUROPA möchten die Kenntnisse über unser Europäischen Nachbarländer erweitern und vertiefen helfen. Vor 20 Jahren sind zehn Länder zur EU dazu gekommen über die viel zu wenig bekannt ist. Die Vortragsreihe „20 Jahre EU Mitgliedschaft“ soll mit Beiträgen zu den Ländern Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Tschechien und Polen daran etwas ändern. Aber auch besondere Handwerks- und Kulturtechniken nehmen wir in den Blick. Unser Ziel ist es mit Wissen, die Hemmnisse abzubauen und Lust auf Begegnungen mit Menschen und Kulturen hier und dort zu wecken. Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir bei der Rolle der Frau in Europa. Welche Frauen haben historisch zu der Entwicklung Europas beigetragen? Bereits im letzten Jahr habe sich die Kunstkurse der vhs Worms mit dem Thema Europa und die Europäerinnen auseinandergesetzt, so dass wir nun eine Kunstausstellung dazu zeigen können. Nicht zuletzt haben wir das Thema gewählt, um auf die Europawahl am 9. Juni aufmerksam zu machen und alle Menschen, auch diejenigen, die erst kürzlich eine europäische Staatsbürgerschaft erhalten haben, auf die Wahl aufmerksam zu machen und zu ermuntern, ihr Wahlrecht aktiv zu nutzen.«

Agnes Denschlag, Leiterin vhs Worms

Eighteen Points for Europe oder wie man Europawissen mit Spaß vermittelt

Die Volkshochschule Schwerin hat ihr Semester-Thema breit angelegt

Von **Bianka Gericke**

Stirnrunzelnd und kichernd sitzen fünfzehn Teilnehmende beim „Europe Quiz“ im Vortragsraum der Schweriner Schelfschule. Die „EU-Bürgerin“ Kerstin Kutzer hat sich den Hut aufgesetzt und lässt eine gute Tradition der vhs nach vierjähriger coronabedingter Pause neu aufleben. Das obligatorische English-Quiz widmet sich diesmal europäischen Themen – auf humorvolle Weise.

Die erfahrene Kursleiterin und heutige Qualitätsbeauftragte der städtischen Volkshochschule hat fünf Teams bilden lassen, die zu dritt Lösungen für die auf Englisch gestellten Fragen finden und auf einem Zettel notieren müssen. Da geht es um geografische Rekorde, kulinarische oder sprachliche Kuriositäten, aber auch um politisches Wissen. Gewonnen haben übrigens die „Quiz Witches“ mit achtzehn von zwanzig Punkten. Allen hat dieser Abend sichtlich Spaß gemacht, und sie erhalten am Ende eine Urkunde so-

wie kleine Give Aways, die Fachbereichsleiterin Catrin Materna extra vom unweit entfernten Europa-Ministerium besorgt hat – mit der Begründung: „Wir haben ja ein europäisches Jahr“.

„Zieht sich durch alle Bereiche ...“

Das „Europe Quiz“ ist in der Tat nur eine von zahlreichen Veranstaltungen zum Jahresschwerpunkt Europa, den sich das kleine Team der vhs ins Programm geschrieben hat und auch umsetzt. Wenige Tage zuvor eröffnete die vhs die zweisprachige Wanderausstellung „Mensch – Müll – Meer“, die für Ostsee-Anrainer wie Mecklenburg-Vorpommern ein akutes Problem beleuchtet. Die ausgestellten, am Strand angeschwemmten Gegenstände veranschaulichen, wie sehr die Meere bereits verschmutzt sind. Die stellvertretende Direktorin Birgit Krumme wirkt nachdenklich angesichts der Tatsache, wie lange es braucht, bis die Kunststoffnetze im Wasser verrotten – nämlich 600 Jahre. Bis zu 10.000 Netzteile gingen jährlich allein in der Ostsee verloren, so eine Schätzung des WWF Polen. „Die Ausstellung von MARLISCO ist ein Gemeinschaftsprojekt von 15 EU-Ländern und passt zum Semesterthema. Wir haben sie bewusst gleich ins Foyer platziert, sodass alle, die reinkommen, daran vorbeimüssen: sowohl die Teilnehmenden als auch die Kinobesucher.“ Denn in der ehrwürdigen vhs-Aula – hoch über den Dächern von Schwerin – bietet ein Verein wöchentlich Programm-Kino. Klar, dass im „Kino unterm Dach“ derzeit besonders viele europäische Produktionen laufen.

„Europa? Das sind für uns zwei Handlungsebenen: die personelle und die inhaltliche“, erklärt Birgit Krumme. So sei Samantha Goff-Stieger die erste Mitarbeiterin nichtdeutscher Herkunft. Und bei den Kursleitenden setze sich dieser Trend erfreulicherweise fort. Ein wichtiges Anliegen sei die Sensibilisierung der Kursleitungen für Teilnehmende aus aller Welt. Nicht ohne Grund habe die vhs Schwerin gemeinsam mit schwedischen, italienischen und slovenischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung



Mit ganzem Herzen EU-Bürgerin: die Englisch-Kursleiterin und Qualitätsbeauftragte der vhs.

Europa- und Demokratiebildung muss eine Herzenssache sein, die Spaß macht.

*Susanne Kapellusch,
Direktorin vhs Schwerin*



Birgit Krumme, stellvertretende Leiterin der vhs Schwerin vor einer Tafel in der Wanderausstellung „Mensch – Müll – Meer“.

Lehrmaterialien für Workshops im Rahmen des Erasmus+-Projekts EMPOWER¹ erarbeitet. Dort sollen Migrantinnen unternehmerische Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen erwerben. „Diese Materialien werden derzeit in weitere Sprachen übersetzt und finden so europaweit Anwendung in Kursen“, betont Birgit Brumme nicht ohne Stolz.

Die Menschen für Europa begeistern

Allen im Team sei wichtig, die Schweriner Bevölkerung für das Thema Europa mit Herz und Haptik zu begeistern. Das schwedische „Midsommar“ und das „Sankt Hans“ Fest Ende Juni werden auch immer mehr in Deutschland gefeiert. Damit auch die Schweriner*innen die traditionellen skandinavischen Speisen zu diesem Fest zubereiten können, gibt es vorab einen entsprechenden Kochkurs.

„Wer noch tiefer in die dänische Sprache eintauchen möchte, kann dies auch im Dänischkurs tun. Nicht zuletzt leben in Dänemark laut dem World Happiness Report die glücklichsten Menschen. Dieses ‚hygge-Gefühl‘ möchten wir natürlich in unseren Kursen weitergeben. Gerade in Mecklenburg-Vorpommern waren einige Orte und Regionen unter schwedischer bzw. dänischer Herrschaft. Diese Verbindungen innerhalb des Ostseeraumes spürt man immer noch“, sagt Krumme, die Skandinavistik und Nordische Geschichte studiert hat. Das Ostsee-Thema sei deshalb auch keine Eintagsfliege aus Anlass der EU-Wahl. „Wir ziehen das durch alle Fachbereiche. Geplant ist noch

eine Vortragsreihe über Kulturstätten in Schlesien, wir vermitteln alte europäische Handwerkstechniken oder kochen mit unseren Teilnehmenden bekannte Speisen weiterer europäischer Nachbarn. Am besten sind natürlich fachübergreifende Angebote. So gehörte zu den ersten Ausstellungsbesucher*innen die Abendklasse vom ‚Campus am Turm‘, die ihren Schulabschluss nachholt und nun das Thema in Englisch und Geografie weiter diskutiert.“

„Wenn ich König von Europa wär’...“

Überhaupt hat das Team der vhs Schwerin den „Campus am Turm“ mit verschiedenen Europa- und Demokratiethemata „bestückt“. Den zweiten vhs-Standort in einer Großsiedlung der 1980er Jahre mit ihren diversen sozialen Problemen gibt es seit 2009. Er wurde 2019 saniert. Den vollständigen Campus mit Stadtteilschule, Bildungsgarten, Konservatorium, Familienberatungsstelle und Bürgerzentrum übergab Manuela Schwesig, Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern erst kürzlich am 4. April 2024.

„Wir haben hier einen Ort, wo wir unser Zielpublikum erreichen. Da sich dort alle Altersgruppen treffen, können wir passgenaue Angebote unterbreiten und haben zudem jene Träger mit im Haus, die im persönlichen Kontakt zu den Menschen stehen. Denn ohne direkte Ansprache kommen sie leider nicht“, konstatiert Susanne Kapellusch, Leiterin der Volkshochschule Schwerin. Vor ihrer Leitungstätigkeit betreute sie acht Jahre hier oben auf dem „Großen Dreesch“ den Zweiten Bildungsweg. Und an diesen richtet sich primär das Kursprojekt „Wenn ich König von Europa



In Dreiergruppen wurde beim „Europe-Quiz“ um die richtige Antwort gerungen oder gerätselt. Gewonnen habe alle.

¹ siehe dis.kurs 2/2023

wär' ...“, angelehnt an Rio Reisers bekannten Song und unterstützt vom DVV und dem BMFSFJ. „Mit dem Team von planpolitik organisieren wir diese Workshopreihe kurz vor den Europa- und den gleichzeitig stattfindenden Kommunalwahlen, für die viele Jugendliche aus den Grundbildungskursen zum ersten Mal wahlberechtigt sind, auch weil das Wahlalter auf 16 Jahre abgesenkt wurde.“ Die Erstwähler sollten Ideen dafür sammeln, was sie an Europa ändern würden. Dass da einiges zusammenkommt, ist sich Kapellusch sicher: „Es hat sich als positiv herausgestellt, die politischen Themen mit anderen pädagogischen Ansätzen und durch andere Personen zu vermitteln, ergänzend zum Unterrichtsstoff aus Sozialkunde, Geschichte und Geografie.“

Resignation und Segregation entgegenwirken

Susanne Kapellusch und ihr Team sehen noch einen langen Weg vor sich, warum sie an dieser Methode festhalten wollen. Verschwörungstheorien, Radikalisierungstendenzen und Resignation wären auch in Mecklenburg-Vorpommern spürbar. Dem wolle man entgegenreten. So seien diese Planspiele zum Thema Europa nur der Auftakt für weitere Veranstaltungen der politischen Jugendbildung. Als Gastgeberstadt für das diesjährige Fest zum „Tag der Deutschen Einheit“ hätten sie in Kürze einen weiteren aktuellen Anlass für Demokratiebildung. Man werde dafür systematisch Impulse auf dem „Campus am Turm“ setzen – auch solche, die die Teilnehmenden von der Schelfschule in der Altstadt hier herauf zum Schweriner Fernsehturm „locken“.

Die moderne Bildungsstätte bietet nämlich hervorragende Unterrichtsbedingungen, die sich in dem denkmalgeschützten Gebäude der Altstadt nicht ohne Weiteres etablieren lassen, etwa ein weiteres PC-Kabinett oder das moderne Kochstudio. „Und es gibt – anders als in der Innenstadt – genug Parkplätze sowie eine Straßenbahnhaltestelle vor der Tür, was für Ältere ein wesentliches Argument ist“, erklärt die Leiterin der Volkshochschule. Der Frauenchor, die Senioren-PC-Kurse oder die kulinarische Reise durch Europa im Kochstudio seien Beispiele dafür, der ausgeprägten Segregation der Schweriner Bevölkerung entgegenzuwirken.

Auch in umgekehrter Richtung versucht die vhs, die Menschen aus der Großsiedlung in die historische Residenzstadt zu bewegen, zum Beispiel mit einer besonderen Museumsführung durchs Schweriner



Die denkmalgeschützte Schelfschule (Schelf = niederdeutsch für Schilf) in der Altstadt.



Ministerpräsidentin Manuela Schwesig (r.) besuchte 2021 das moderne vhs-Küchenstudio im „Campus am Turm“.

Schloss, das übrigens im Juni UNESCO-Welterbe werden soll und zugleich Sitz des Landtages ist. „Damit schlagen wir gleich drei Fliegen mit einer Klappe: die Jugendlichen lernen ihre Stadt besser kennen, kommen raus aus ihrem Stadtteil und können sich aktiv mit europäischer Geschichte befassen, wobei wir das nicht als Monstranz durch die Kurse tragen. Europa- und Demokratiebildung muss eine Herzenssache sein, die Spaß macht. Deshalb laufen solche Themen in vielen Kursen unter dem Radar“, fasst Susanne Kapellusch die Intention ihres Europa-Jahresprogramms zusammen.

Und die „Quiz Witches“? Die durchforsten das Internet nach weiteren europäischen Rekorden, damit es beim nächsten Europe-Quiz heißt: „Twenty Points for Europe“.



Bianka Gericke arbeitet als Journalistin und Layouterin.

Foto: Heidi Scherm

vhs Bochum: „Europa in der Hosentasche“

Wie kann der Ausbildungsmarkt zusammenwachsen?

Von **Christine Kemper und Kristina Eckstädt**

Die Projektidee für „Europa in der Hosentasche“ entstand im Mai 2023 an der vhs Bochum im Fachbereich SchulabschlussPLUS. Sie wurde im Rahmen der Europawoche 2023 „EUpdate – Leben und Lernen in Europa“ mit Mitteln des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes NRW gefördert.

Der Grundgedanke des Projektes entstand in Lehrgängen zum Erwerb des Ersten Schulabschlusses bzw. dem darauf vorbereitenden Lehrgang der vhs Bochum. Dort wurde das Thema „Digitalisierung und Europas Bildung“ im Unterricht behandelt und war Auslöser dafür, über das „Lebenslange Lernen in Europa“ weiter zu diskutieren, zumal auch der Prozess der Digitalisierung an der vhs Bochum weiter vorangetrieben werden soll.

Im Rahmen der beruflichen Qualifizierung, die in den Kursen zum Schulabschluss einen hohen Stellenwert einnimmt, entstand daraufhin die Idee, die EU und deren digitale Arbeits- und Berufswelt unter dem Motto „Wie lernen und arbeiten wir im Europa von morgen?“ zu beleuchten. Inhaltlich ging es darum, die Möglichkeiten und Formen digitaler Bildung in einem vereinten Europa zu fokussieren und herauszuarbeiten. Kritisch hinterfragt wurde das europaweite Bildungsangebot unter der Prämisse „Wie kann EU lebenslanges Lernen fördern?“. Da sich diese Fragestellung besonders für ein Diskussionsformat anbot, äußerten die Teilnehmenden den Wunsch, im Rahmen eines Podcast über mögliche Neustrukturierungen eines europaweiten, gemeinsamen Lernens zu diskutieren. Dafür wurde über Fördergelder das nötige technische Equipment (Kameras, Tablets sowie gute Mikrofone) beschafft. Das Smartphone für die Kontakte hatten die Jugendlichen ja bereits „in der Hosentasche“.

Europäischer Ausbildungsmarkt im Blick

Der Bereich SchulabschlussPLUS der vhs Bochum zielt besonders darauf ab, die Teilnehmenden auf



Recherchen im Vorfeld des Podcasts.



Raphele Michel Simon, Ahmad Jumaa und Aya Makhzoum beim Überarbeiten der Ergebnisse.

den Übergang in Beruf und Ausbildung vorzubereiten. Einige der Mitwirkenden des Projekts avisieren selbst einen zukünftigen Arbeitsplatz im Ausland, und stehen über WhatsApp im regen Austausch mit Freund*innen und Familien im europäischen Ausland. So entwickelte sich innerhalb der ersten Projektplanungen die Idee, Formen und Bedingungen eines gemeinsamen europäischen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes innerhalb des Podcast zu hinterfragen und Umsetzungsmöglichkeiten zu eruieren.

Wie läuft die Ausbildung in den Nachbarländern?

Die Teilnehmenden erarbeiteten zunächst in der Gesamtgruppe geeignete Fragen zur Thematik. Nachfolgend nahmen sie Kontakt mit Freunden und Familien per WhatsApp auf und erhielten z.T. Sprachnachrichten, die auch in den Podcast eingebettet werden konnten. Dass Norwegen, Polen, Niederlande, Spanien und Deutschland miteinander verglichen wurden, ergab sich aus diesen persönlichen Kontakten der Teilnehmenden. Am Beispiel der unterschiedlichen Bildungswege zum Beruf der Erzieherin / des Erziehers wurden zunächst die verschiedenen Ausbildungssysteme in den Ländern analysiert und deren Strukturen herausgearbeitet. Die Ergebnisse und Darstellungen der Systeme in den verschiedenen Ländern wurden daraufhin miteinander verglichen, sodass Gemeinsamkeiten und Differenzen herausgearbeitet werden konnten.

Konkret ging es um unterschiedliche Praxis- und Theoriezeiten, um die gegenseitige Anerkennung der Berufsabschlüsse und um ähnliche Bezahlung bzw. Ansprüche auf Urlaub und Weiterbildung. Die vhs-Klasse listete auf, welche Vorteile es bringen könnte, im Ausland zu arbeiten und was dem – gegenwärtig noch – entgegenpricht.

Dies ermöglichte dann eine Abwägung, inwiefern die Umsetzung eines gemeinsam gedachten europäischen Arbeitsmarktes realistisch ist. Aus diesen Überlegungen heraus brachten die Teilnehmenden eigene Ideen und Argumente ein, wie trotz der Unterschiede Ausbildungen gesamteuropäisch gedacht werden könnten.

Videopodcast:

https://youtu.be/3_Ybcv6Gjq0?si=vNMIs0pbC5aigxTs

WhatsApp Audio:

https://youtu.be/85y-qWHyaic?si=Sdssy_kMLr6F3UKT



Szene aus dem Videopodcast: „Reformgedanken für einen europäischen Ausbildungsmarkt“, darunter die Forderung nach europaweiter Anerkennung, einheitlicher digitaler Ausstattung und einer App, die europaweit Stellen anbietet.

Fazit: Den europäischen Arbeitsmarkt gemeinsam denken

Als Fazit der Diskussion erkannten die Teilnehmenden, dass Bildung, Ausbildung und lebenslanges, gemeinsames Lernen in Europa noch vor großen Hürden stehen. Jedoch formulierten sie bedenkenswerte Ansätze und Möglichkeiten, die Zukunft Europas gemeinsam zu denken und zu bilden. Zudem wurde den Teilnehmenden deutlich, dass ein zügiger Ausbau der Digitalisierung, besonders im Bildungsbereich vorangetrieben werden muss und unbedingt notwendig ist, um die eruierten Lösungsansätze umsetzen zu können.

Ein dauerhafter und schneller Austausch zwischen den einzelnen Ländern und Institutionen ist notwendig, um einen Transformationsprozess in den Berufsausbildungen Europas einzuleiten. Dieser Transformationsprozess wurde insofern als sinnvoll erachtet, weil er wirksames Mittel gegen den Fachkräftemangel in Deutschland sein kann und den interkulturellen Austausch und damit die Globalisierung ausweitet und vorantreibt.

Die Teilnehmenden zeigten also Probleme sowie Lösungsansätze eines gemeinsam gedachten europäischen Arbeitsmarktes auf. Durch die Umsetzung in das digitale Podcast-Format konnten weitere Teilnehmende in- und außerhalb der vhs Bochum zur Diskussion und zum Nachdenken über ein vereintes Europa angeregt werden.



Christine Kemper ist Lehrkraft in Schulabschlusskursen der vhs Bochum.

Kristina Eckstädt ist Lehrkraft in Schulabschlusskursen der vhs Bochum.

Der europäischen Idee verpflichtet

Das Europahaus Aurich als Ort der Begegnung und des Austauschs

Von Heike Pilk und Frank Niedermayer

Die Bedeutung von Bildungsarbeit in Europa erstreckt sich weit über Seminarräume und Lehrbücher hinaus. In einer zunehmend globalisierten Welt spielt Bildung eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Verständnis, Toleranz und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kulturen und Nationen. Dieser Artikel wirft einen Blick auf die vielfältigen Ansätze zur Bildungsarbeit in Europa und hebt die Bemühungen hervor, eine umfassende und inklusive Lernumgebung zu schaffen.

Europahaus Aurich: Der europäischen Idee verpflichtet

Im Jahr 1956 wurde das heutige Europahaus Aurich als Deutsch-Niederländische Heimvolkshochschule gegründet und in den 1970er Jahren zu einer europäischen Bildungsstätte erweitert. Wir fühlen uns der europäischen Idee für ein friedliches und partnerschaftliches Europa verpflichtet. Angesichts der aktuellen Krisen erscheint es uns wichtig, in dieser Bildungsstätte die Gedanken von Robert Schumann, Charles de Gaulles und Konrad Adenauer weiterzuführen und unseren Teilnehmer*innen näher zu bringen.

Damals wie heute ist unser Haus ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Wir bieten Bildungsurlaube bzw. Bildungszeiten zur politischen Bildung an, widmen uns der Politischen Jugendbildung auf nationaler und internationaler Ebene, engagieren uns in der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit (einem Zusammenschluss verschiedener Städte und Institutionen) und sind mit „Europe Direct Ostfries-



Bei öffentlichen Veranstaltungen ist das Europahaus Aurich mit einem eigenen Infostand zu europäischen Themen präsent, um so mit den Bürger*innen vor Ort ins Gespräch zu kommen.

land“ eine direkte Anlaufstelle für den Kontakt zwischen EU und Bürger*innen. Zudem hat bei uns die „Fachstelle für Frühpädagogik in Europa“ ihren Sitz. Alle Aktivitäten stehen unter unserem Leitbild, das für uns Ansporn und Verpflichtung ist:

- Demokratie und Partizipation
- Globale Gerechtigkeit
- Respekt im Umgang miteinander und gegenüber allen Kulturen
- Inklusion und Integration
- Menschenrechte und Antidiskriminierung

Deutsch-niederländische Nachbarschaft konkret

Aufgrund der aktuellen Lage gewinnt die Vermittlung unserer demokratischen Grundordnung immer mehr an Bedeutung. So haben wir für 2024 unser Profil weiter geschärft und bieten insbesondere als Bildungsurlaub konzipierte neue Seminarreihen an: Ein Schwerpunkt ist die Deutsch-Niederländische Nachbarschaft. Hierzu haben wir ein Seminar mit dem Titel „Niederlande und Deutschland: zwei Nachbarn, die sich kaum kennen“ und einen Bildungsurlaub Niederländisch für Anfänger*innen (A1 und A2) neu entwickelt. Bei den bereits etablierten Bildungs-



Bei einem Escape-Room müssen Teilnehmende Rätsel zum Thema Europa in einer vorgegebenen Zeit lösen.

seminaren „Lebensrettung auf dem Wasser“ und „Küstenschutz – wenn das Wasser kommt“ werden die niederländischen Sicht- und Arbeitsweisen nun stärker in den Fokus gerückt. So erfahren wir vor Ort mehr über die Ideen und Umsetzungen der Seenotrettung und des Küstenschutzes bei unseren niederländischen Nachbarn.

Der zweite Schwerpunkt ist das Verständnis für die Demokratie. Hierzu bieten wir die Seminare „Schnauze voll: Wahlen im Zeitalter von Politikverdrossenheit“ und „Wirtschaft neu denken – Gemeinwohl-Ökonomie als ein ethisches Wirtschaftsmodell mit Zukunft?!“ an. Ein weiterer Verstärker, den wir einsetzen, ist unsere Tätigkeit als Europe-Direct (ED). Das ED-Team um Heike Pilik, Siebo Janssen und Frank Niedermayer vermittelt auf unterschiedlichen Kanälen die Bedeutung der Europäischen Union für uns Bürger*innen, sowohl auf regionaler als auch auf bundesweiter Ebene. So haben wir kurz vor Weihnachten 2023 einen Podcast¹ produziert, in dem zwei junge Niederländer über den „Rechtsruck bei den Parlamentswahlen vom November 2023“ sprachen, und auf die politische Lage und die persönlichen Ansichten zu diesem Thema eingingen.

Europäische Sicht ist Teil aller Seminare

In den politischen Seminaren im Haus stellen wir zu den jeweiligen Themen auch die „europäische Sichtweise“ vor. Bei öffentlichen Veranstaltungen in Ostfriesland (Stadtfesten, Fest der Kulturen, Tag der offenen Türen von kvhs o.ä.) sind wir vor Ort, um mit den Bürger*innen ins persönliche Gespräch zu kommen. Denn gleichzeitig ist Europe-Direct auch die Anlaufstelle besorgter Menschen, die Fragen, Unsicherheiten o.ä. bezüglich der Europäischen Union haben.

Seit Jahren ist das Europahaus ein qualifizierter Anbieter als „Fachstelle Frühpädagogik in Europa“ und bietet diverse Qualifikationen, Seminare, Workshops, Tagungen und Veranstaltungen zu Themen wie

- vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung,
- aufwachsen mit mehreren Sprachen,
- Vielfalt in KiTa und Krippen,
- Demokratie und Partizipation in Kindertageseinrichtungen sowie
- frühpädagogische Ansätze und Konzepte aus anderen europäischen Ländern an.



Des Weiteren sind wir ein anerkannter Träger über das Erasmus⁺-Programm und vermitteln Informationen über Praktika im europäischen Ausland. Erasmus⁺ fördert die Idee eines vereinten Europas, in dem Bildung als Schlüssel zur Stärkung der Gemeinschaft betrachtet wird. Jenna Hartmann unterstützt dabei, sich professionell weiterzubilden und vermittelt fachbezogene Praktika und Hospitationen im europäischen Ausland.

Europahaus als Kultur- & Begegnungsort

Unser Haus stand und steht schon immer für Visionen. So wollen wir unsere bisherigen Kernkompetenzen erweitern und ein politisch-kultureller Begegnungsort werden, auch hier wird unser europäisches Herz mitschlagen. Zusammen mit dem Landkreis Aurich sind wir eine von 95 Regionen in Deutschland die im Bundesprogramm Aller.Land gefördert werden. Christine Strauß und Gesine Agena haben für das Europahaus die Idee entwickelt und werden diese in den kommenden Jahren umsetzen. Ziel ist es, das Europahaus zu einem Kultur- und Begegnungsort in Ostfriesland zu machen, wo insbesondere im ländlichen Raum politische Bildung und Kultur gefördert wird.

Das Europahaus steht für Vernetzung, um gegen die populistischen Herausforderungen eine vielfältige Palette an Angeboten zu haben, so sind wir regional und überregional stark vernetzt. Bildungsarbeit in Europa ist mehr als nur Wissensvermittlung; sie ist ein Schlüssel zur Förderung von Zusammenarbeit, Verständnis und Toleranz in einer vielfältigen und sich ständig verändernden Welt. Durch Programme wie Erasmus+ und einen zunehmenden Fokus auf inklusive Bildungsansätze setzt Europa positive Impulse für die Zukunft der Bildung. Die kontinuierliche Anpassung an neue Herausforderungen wird entscheidend sein, um sicherzustellen, dass die Bildungsarbeit in Europa relevant, zugänglich und inspirierend bleibt.

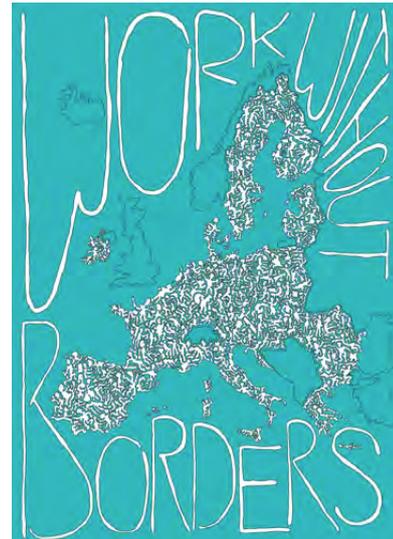
Wie funktioniert Küstenschutz bei unseren Nachbarn in den Niederlanden? Auch bei Bildungsangeboten zu Umweltthemen wird am Europahaus Aurich die europäische Perspektive stets mitgedacht.

Heike Pilik ist Leiterin des Europahaus Aurich. Frank Niedermayer ist Studienleiter am Europahaus Aurich.

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=2ObpF148JTw&t=4s>

Junges Design in der vhs Aachen: Europabilder mit Augenzwinkern

Ein Rückblick auf eine besondere Semestereröffnung



Drei Plakate, auf die Katharina Barley einging: „Hand in Hand“ von Oliver-Häusle- und-Y-Thanh-Vo, „gemeinsam unterschiedlich“ von Lilian Hutchinson sowie das Plakat „Work without Borders“ von Manuel-Bauer.

Von Julia Zeh

Mit einem fulminanten Auftakt wurde in der vhs Aachen das Semester zum Thema „Perspektive Europa“ eröffnet. Katarina Barley, Vizepräsidentin des europäischen Parlaments, war eigens aus Brüssel zur Eröffnung einer Ausstellung mit dem Titel „Plakate für Europa“ angereist und stellte sich nach einem Impulsvortrag den Fragen des WDR-bekanntem Moderators Ralf Raspe.

Anlass dazu war ein Projekt aus der Region Stuttgart, bei dem sich Designstudierende auf Einladung des Verbandes Region Stuttgart und der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH mit den Fragen auseinandergesetzt haben, was Europa für sie bedeutet und was Europa ausmacht. Entstanden sind 30 großformatige Plakate, die – bei allen kritischen Aspekten – ein insgesamt optimistisches und manchmal auch augenzwinkerndes Europabild zeigen. Im Ländle zeigte man sich kooperationsbereit und schickte die Ausstellung kurzerhand nach Aachen, wo sie nicht nur in den Räumlichkeiten der Volkshochschule gezeigt werden, sondern mit ausgewählten Motiven als Kunst im öffentlichen Raum auch auf Litfaßsäulen zu sehen sind.



Hochkarätige Ausstellungseröffnung

Zurück zur Eröffnung: Im Capitol, einem Lounge-Kino mit luxuriösem 50er-Jahre-Ambiente und Bar, stellten sich nicht nur Politiker*innen und Honorarior*innen, sondern auch interessierte Aachener*innen ein, um sich von den künstlerischen Entwürfen und Redebeiträgen inspirieren zu lassen. Das Grußwort gab Bürgermeisterin Hilde Scheidt, die sich als Europäerin vorstellte, die ohne Grenzen großgeworden ist. Aachen hat als Stadt in einem Dreiländereck, fußläufig zu den Niederlanden und Belgien, eine besondere Europa-Erfahrung. Das Gefühl von Freiheit, Sicherheit und Frieden, das uns Europa in den vergangenen Jahrzehnten garantiert habe, so Scheidt, sei in jüngster Zeit in Gefahr geraten, was auch die geringe Wahlbeteiligung bei den letzten Europawahlen zeige. Einen bedeutenden Beitrag zur europäischen Verständigung leiste Aachen mit dem Internationalen Karlspreis, der dieses Jahr an Oberrabbiner Pinchas Goldschmidt und die jüdischen Gemeinschaften in Europa verliehen wird. Den nationalen Jugendkarlspreis erhält das „Europe Magazine“, das sich der Visualisierung der Vielfalt Europas widmet. Scheidt schloss

mit den Worten, dass die vhs mit den Angeboten zur politischen Bildung als Institution nicht aus Aachen wegzudenken sei.

Europäisches Lebensgefühl im Bild

„Was bedeutet Europa für dich? Was macht Europa für dich aus?“, die Fragen, mit denen sich die Studierenden des Studiengangs Kommunikationsdesign an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (abk) auseinandergesetzt haben, stellte Marcus Göpfert, Leiter des Europabüros der Region Stuttgart nun dem Publikum. Die Studierenden antworteten mit einem breiten Spektrum an Themen und Perspektiven auf individuell gestalteten Plakaten. Von der Europalette über Sprechblasen, die die Vielzahl der europäischen Sprachen thematisieren, bis zu symbolischen Motiven zeigen die Plakate europäisches Lebensgefühl und EU-Erreungenschaften.

Perspektive Europa – ein Motto mit Interpretationsspielraum

Katarina Barley konstatierte zunächst, dass das vhs-Motto „Perspektive Europa“ Interpretationsspielraum zuließe, denn die EU werde auch von verschiedenen Generationen sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Barley sprach zuversichtlich von der Verjüngung der Wählerschaft für das Europaparlament, da die jungen Menschen Europa tendenziell positiv gegenüberstünden. In ihrem Vortrag ließ sie sich von der Ausstellung inspirieren: anhand dreier ausgewählter Motive der Ausstellung verdeutlichte sie ihre Gedanken zu Europa.

„Gemeinsam unterschiedlich“ war der erste Aspekt, der sich in der europäischen Zusammenarbeit tagtäglich erleben ließe. Die Unterschiede als Bereicherung zu betrachten, den eigenen, vor allem den deutschen Standpunkt zu hinterfragen und voneinander zu lernen, war ihr Appell an das Publikum. Um diesen zu verdeutlichen sparte sie nicht an amüsanten Beispielen kultureller Missverständnisse. Der zweite Themenblock, für den das Plakat „work without borders“ beispielhaft stand, umfasste Arbeitsmigration, europäischer Wirtschaftsraum und Pandemieerfahrung. Dabei war Barley wichtig zu betonen, dass Europa in seiner Grundidee nicht nur eine Wirtschaftsgemeinschaft ist, sondern auch gegründet wurde, um Lebens- und Arbeitsbedingungen länderübergreifend zu verbessern. Die soziale Komponente in der Arbeitswelt seien ihr ein besonderes Anliegen. Ihr Appell: Wohlstand müsse bei denen ankommen, die



Das Team der vhs Aachen mit dem Ehrengast vor dem Capitol (v.l.n.r.): Anna-Louisa Lobergh, Dr. Beate Blüggel, Katarina Barley, Hilde Scheidt und Marcus Göpfert.

ihn verdienen. Das dritte Motiv „Hand in Hand“ führte sie zur nächsten Gründungsidee, dem Frieden. Nach der Erfahrung von zwei Weltkriegen ist Europa vor allem als Allianz für den Frieden gegründet worden. Dieser sei heute ernsthaft in Gefahr, nicht nur durch Aggressoren, sondern durch eigene Mitgliedsländer, die ein „Europa der Vaterländer“ favorisierten. Hand in Hand sei also das Symbol für den europäischen Zusammenhalt, der auch nach der Erfahrung des Brexits mehr als notwendig sei.

Im anschließenden Podiums-Talk stieg der Moderator Ralf Raspe tief in die Feinheiten europapolitischer Interessenpolitik der Erwachsenenbildungseinrichtungen ein. Die europapolitischen Aufgaben der Erwachsenenbildung sah Katarina Barley vor allem in den Bereichen Politische Bildung und Medienkompetenz. Mit Blick auf ihre Rolle als Vizepräsidentin des Europaparlaments, in der sie auch für die PR der EU verantwortlich ist, berichtete sie mit einem Augenzwinkern von ihren Erfahrungen, ein im Durchschnitt eher mittelmäßig interessiertes Publikum mit Unterstützung von Influencer*innen für die europäischen Institutionen zu begeistern. Hinsichtlich der strukturellen Zugehörigkeit der Erwachsenenbildung zur Generaldirektion Beschäftigung gab Barley sich pragmatisch und verwies darauf, dass diese mit weit mehr finanziellen Mitteln ausgestattet sei, als ihr bildungspolitisches Nachbarressort Bildung. Auch von einer ausschließlich für Bildung zuständigen EU-Kommissarin mochte sie sich nicht allzu viel versprechen, sondern sah das Thema besser auf Landes- oder Bundesebene aufgehoben. Von den angeregten Gesprächen im Anschluss nahmen sowohl die Gäste aus Aachen als auch die anwesenden Politiker*innen neue Ideen und Anregungen mit nach Hause. |

Über die Ausstellung

Die Ausstellung „Plakate für Europa“ war bis 7. April 2024 im Foyer der vhs Aachen, in der 2. Etage zu sehen und zudem mit ausgewählten Motiven an den Litfaßsäulen im öffentlichen Raum. Sie kann ausgeliehen werden. Bei Interesse an den Plakaten für Europa wenden Sie sich bitte an die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (Tel.: 0711 22835-19; Heike.Thumm@region-stuttgart.de)

Eine Ausstellung zum Semesterthema „Perspektive Europa“ in Kooperation mit dem Informationsbüro EUROPE DIRECT in Aachen



Julia Zeh ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit an der vhs Aachen.

Von Schleswig-Holstein nach Florenz: „Das Beste, was ich in meinem Leben erlebt habe! Mit Erasmus+ auf Bildungsreise im europäischen Ausland

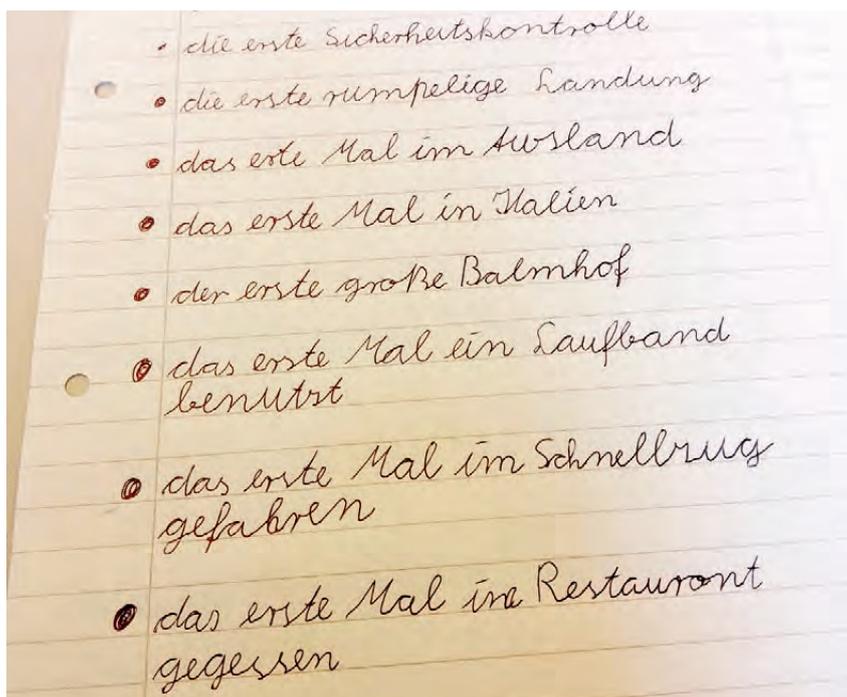
Von Björn Otte

Sie besuchen Kurse wie „Lesen und Schreiben – Level 2“ in Norderstedt, Oldenburg in Holstein oder Rendsburg und die meisten von ihnen haben Schleswig-Holstein bislang nur selten verlassen, schon gar nicht für eine Auslandsreise. Gisela, Lasse, Nicole, Uwe und die anderen lernen an den Volkshochschulen als Erwachsene, was für die meisten selbstverständlich ist: Grundbildung – Lesen, Schreiben, Rechnen oder den Umgang mit Computern. Mit Erasmus+ erhielten acht Teilnehmende aus Grundbildungsangeboten der schleswig-holsteinischen Volkshochschulen erstmals die Chance, im Rahmen einer Bildungsreise für eine Woche nach Italien zu reisen und dort Kurse an der Universität Florenz zu besuchen.

Europa hautnah erleben: Ein echter Motivationsschub für die Teilnehmenden

Das europäische Programm Erasmus+ ist den meisten vermutlich bekannt als Stipendienprogramm für Studiensemester im Ausland oder Auslandspraktika für Auszubildende. Länger schon ist das Programm offen für Personal in der Erwachsenenbildung. Seit 2023 kann es nun auch von Grundbildungsteilnehmenden genutzt werden.

„Das ist eine großartige Chance“, bestätigt Julia Francke, Erasmus+ Koordinatorin beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins. „Die ersten Berichte, die wir von diesen Reisen bekommen haben, zeigen deutlich, dass diese Erfahrung nicht nur für einen großen Motivationsschub sorgt, sondern auch einen Kompetenzgewinn bei den Teilnehmenden erreicht, der unsere Erwartungen übersteigt.“ Wer nur mit Schwierigkeiten lesen und schreiben kann und daher unbekannte Situationen meidet, übt sich mit der Reise genau in der Bewältigung solcher Situationen. Die Teilnehmenden der Florenzreise waren dabei sehr erfolgreich. Ohne die europäische Förderung durch das Erasmus+-Programm wäre diese Reise für keinen der Teilnehmenden möglich gewesen.

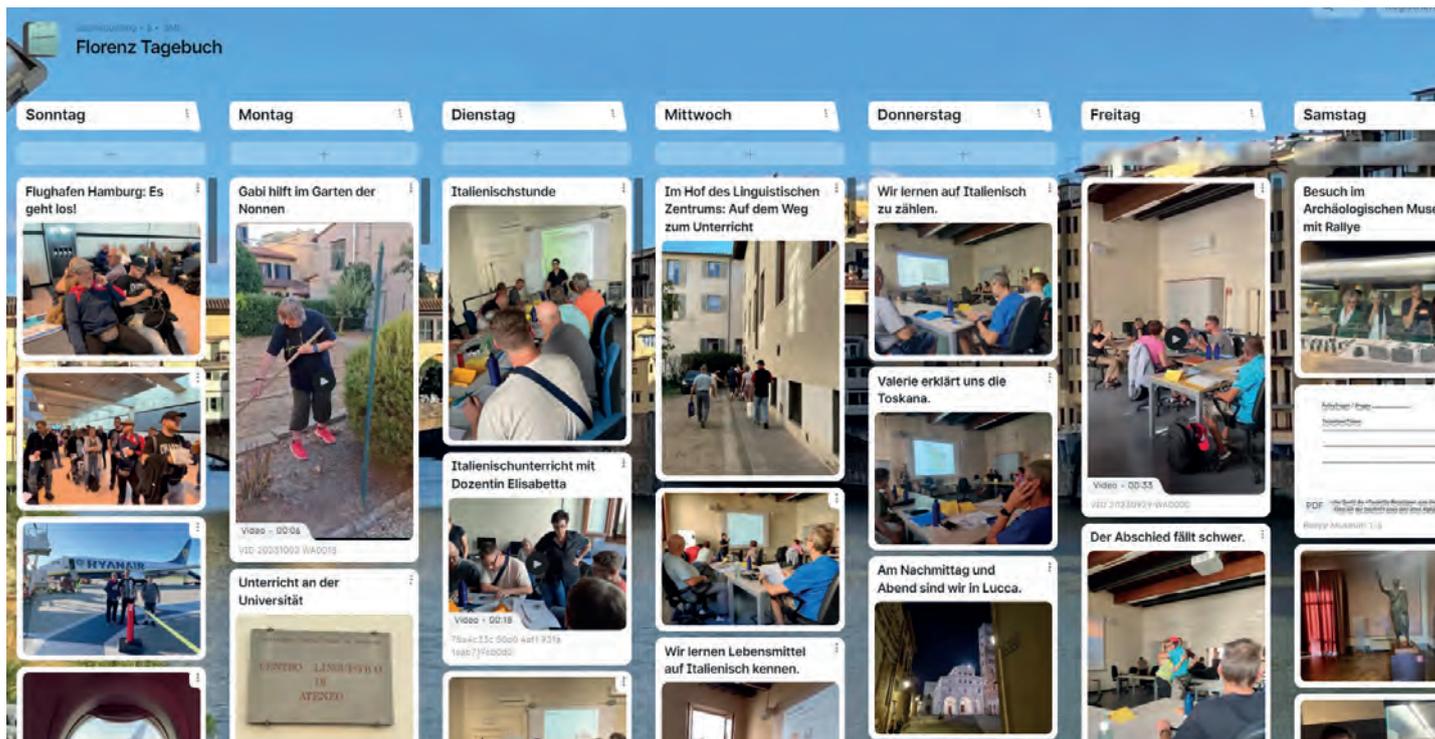


Auf der Reise konnten die Teilnehmenden zahlreiche neue Erfahrungen machen.

Viel Schriftdeutsch, ein wenig Italienisch und professionelle Küche

Auch für die Lehrkräfte der florentinischen Universität war es etwas Besonderes, einmal unter anderen Voraussetzungen und mit anderem Tempo zu unterrichten. Beide Lehrerinnen sagten, diese Erfahrung sei „menschlich und pädagogisch“ eine Bereicherung gewesen. Hier begegneten sich zwei sehr unterschiedliche Gruppen, die sich sonst nie getroffen hätten.

An der Uni wurde anhand der Reiseerlebnisse an die Kurse in Deutschland angeknüpft, Aktivitäten vorbereitet und Tagebucheinträge verfasst. Hinzu kamen Grundlagen in Italienisch – für viele der erste Kontakt zu einer Fremdsprache. Diese Kenntnisse konnten an den Nachmittagen eingesetzt werden, die mit Aktivitäten der Gruppe gefüllt waren: Kennenlernen der Stadt, ein Besuch im historischen Museum und ein



Die Stationen der Reise dokumentierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Bildern in einem Padlet.

Kurs „Italienisch Kochen“ in der Casa del Popolo. Das ist ein Volkshaus, wo kulturelle Veranstaltungen und auch Kurse für Erwachsene stattfinden. Das Ergebnis war ein Menü mit 5 Gängen.

„Unsere Teilnehmenden waren unglaublich aufnahmebereit während der ganzen Woche – alles war neu und wurde mit allen Sinnen aufgesogen. Alle haben so viel mitgenommen“, freut sich Donatella Capriz, Leiterin der Regionalstelle Alphabetisierung in Ostholstein, die die Reise begleitete. „Eine meiner Teilnehmerinnen hat eine lange Liste geschrieben, was sie und die anderen zum ersten Mal gemacht haben. Sie waren in einem Museum, in einem Restaurant, sind Taxi gefahren und vieles mehr, was für

andere selbstverständlich ist.“ Ihre Kollegin Cornelia Bade aus Rendsburg fasst es so zusammen: „Es sind so viele Kleinigkeiten, die uns zeigen, dass alle in der Gruppe hier Teilhabe erfahren haben.“

Die Organisatorinnen sind sich einig, dass es ein großer Erfolg ist, etwas für die Teilnehmenden so einzigartiges gemacht zu haben: „Das ist mehr als nur ein Blick über den Tellerrand – das wird sie ihr Leben lang begleiten.“ Ein Text, den Teilnehmer Markus abschließend geschrieben hat, bestätigt dies: „Die Reise war das Beste, was ich in meinem Leben erlebt habe!“

Hält die Fäden in der Hand

Der Landesverband der Volkshochschulen von Schleswig-Holstein koordiniert das Projekt von fünf regionalen Informations- und Beratungsstellen. So werden an den Volkshochschulen Norderstedt, Oldenburg/Holstein, Rendsburg, Husum und Meldorf zum Projekt Beratung, Unterstützung und Unterricht angeboten. Drei der Standorte waren an der Reise beteiligt. Das Netzwerk wird gefördert aus dem Landesprogramm Arbeit 2021–2027, dem Arbeitsmarktprogramm des Landes Schleswig-Holstein. Dieses wird zudem mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

Zugleich ist der vhs-Landesverband Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Verband Mecklenburg-Vorpommern als Konsortialpartner für das Programm Erasmus+ akkreditiert. Mit dem können vhs-Mitarbeitende – und auch Teilnehmende in Grundbildungsangeboten – aus beiden Bundesländern geförderte Fortbildungsreisen in europäische Nachbarländer antreten. Dieses Programm ist finanziert durch die Europäische Union.



Der Besuch auf dem Markt als neue Erfahrung.



Dr. Björn Otte ist Referent für Kommunikation beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.

Europäisches Nachrichtenmagazin erhält Grimme-Preis

Interview zur Vergabe der Besonderen Ehrung des DVV an „heute – in Europa“

Seit 25 Jahren versorgt das ZDF-Nachrichtenmagazin „heute – in Europa“ das Publikum zuverlässig mit Meldungen aus den europäischen Ländern. Für seine kontinuierlich exzellente Aufbereitung dieser Themen zeichnet der Deutsche Volkshochschul-Verband das Fernseherteam mit der „Besonderen Ehrung“ des Grimme-Preises aus. Im Interview spricht Redaktionsleiterin Sabine Elfriede Räßple über die Anfänge des Nachrichtenmagazins und heutige Herausforderungen.

Frau Räßple, was gab vor 25 Jahren den Ausschlag, die Sendung „heute – in Europa“ zu starten?

Sabine Elfriede Räßple: Heute wissen wir alle um die Bedeutung von Europa, aber vor 25 Jahren war es geradezu verwegen, einen Sendungstitel irgendwie mit „Europa“ zu verknüpfen, das galt als sicherer Abschalter. Es waren Dr. Peter Frey und Susanne Biedenkopf aus der Hauptredaktion Außenpolitik des ZDF, die voraussahen, wie sich das vereinigte Europa entwickeln und welche Bedeutung es bekommen könnte, kurz: wie viele interessante Geschichten es zu erzählen gibt. So gründeten sie die Europaredaktion und das werktägliche Magazin „heute in Europa“. Auf den Fluren des ZDF wurde damals viel geunkelt, dass die Sendung sicherlich nach wenigen Wochen wieder abgesetzt würde. Es kam bekanntlich anders, das Magazin ist überdurchschnittlich erfolgreich und der Marktführer unter den Informationsangeboten im Nachmittagsprogramm.

Europa hat sich seit dem Sendestart verändert, wie hat das die Sendung verändert?

Räßple: Unsere Sendung hat sich mit Europa verändert. Sie hatte nie nur EU-Europa im Blick, sondern den großen und schönen Kulturraum. Anfangs ging es viel darum, den ganzen Kontinent zu entdecken und zudem die Europäische Union als großes Friedensprojekt zu verstehen. Die Geschichten über die Menschen in den Nachbarländern, erzählt von den



*Nach der Verleihung der Besonderen Ehrung des Grimme-Preises an die Redaktion „heute in Europa“: DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer mit den ZDF-Redakteur*innen Andreas Klinner, Sabine Elfriede Räßple und Linda Kierstan sowie Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei.*



„Diese ‚Besondere Ehrung‘ berührt uns sehr, sie kam für uns alle in der Redaktion völlig überraschend.“

Korrespondent*innen, die seit Jahren vor Ort leben und entsprechend authentisch berichten können, sind dabei unser Schatz. Ein Markenzeichen unserer Sendung ist die vergleichende Berichterstattung, denn Europa ist eine große Projektionsfläche der gesellschaftlichen Themen, die uns im Inland beschäftigen. Ob Rente, Altersarmut, Energiewende, Klimaschutz, Gesundheit oder Bildung – bei „heute – in Europa“ können wir schauen, wie diese Themen bei unseren Nachbarn diskutiert werden. Für manches Problem gibt es anderswo schon eine Lösung. Sehr gerne zeigen wir Europas schöne Seiten, aber wir fragen auch nach dem Raumschiff Europa, nach Bürokratismus und Überregulierung.

Zu unserer journalistischen Aufgabe gehört es, europäische Entscheidungen zu hinterfragen. Gerade wenn man auf die vergangenen Jahre schaut, ist die Liste des Versagens lang: Europa schafft es seit Jahren nicht, in der Asylpolitik auf einen Nenner zu kommen. Kaum war die Corona-Pandemie ausgebrochen, war von europäischer Einigkeit nichts mehr zu spüren, die Nationalstaaten waren wieder sich selbst am nächsten und schauten für sich, wie sie an Schutzmasken kamen. Auch bei der Waffenhilfe für die Ukraine schaffen es die Europäer nicht, ihre Zusagen einzuhalten. Überall dort, wo sich zeigt, dass die EU nicht so erfolgreich agiert, wie sie sollte, ist es unsere Aufgabe, den Finger in die Wunde zu legen und darüber zu berichten. Das gilt auch für die Frage des Rechtsrucks, gerade mit Blick auf die Europawahl: Inwieweit können die europafeindlichen oder europaskeptischen Kräfte der EU von innen heraus schaden?

| Gibt es überhaupt so etwas wie eine europäische Öffentlichkeit?

Räpple: Meiner Beobachtung nach entsteht eine europäische Öffentlichkeit allmählich. Die Bürger*innen identifizieren sich mehr als früher mit Europa. Werden wir beispielsweise im Italienurlaub nach unserer Herkunft gefragt, sagen wir, wir sind Deutsche. Aber schon in den USA würden wir uns wohl mehr als Bürger*innen Europas fühlen, das ist unser Kulturkreis, das sind unsere Werte, unser Verständnis von Gesellschaft und Politik. Es ist auch eine Generationensache: je jünger die Menschen sind, desto mehr verstehen sie sich als Europäer*innen, sie sind ja mit den grenzenlosen Möglichkeiten aufgewachsen, sie leben, lieben, reisen, studieren und arbeiten grenzüberschreitend. Wie heißt es so schön? „Bad English is the most spoken language in the world“ – und das gilt auch noch nach dem Brexit. Die Mehrzahl der Bürger*innen schätzt heute die Relevanz von Europa höher ein als früher. Und das führt auch zum steigenden Interesse an Europa. Hinzu kommt der rechtliche Rahmen, der uns Europäer*innen verbindet: 60 bis 70 Prozent der Gesetze, die in Deutschland gelten, haben ihren Ursprung in europäischen Institutionen wie Kommission und Parlament. Zugleich gibt es aber auch kein Gesetz in Europa, bei dem nicht eine deutsche Stimme mitgesprochen hat.

| Erhalten Sie Reaktionen aus anderen Ländern?

Räpple: Ja, es gibt Rückmeldungen, da das ZDF mit der Sendung „heute – in Europa“ das einzig werktägliche Europamagazin im Programm hat. Darum beneiden uns andere Sendeanstalten. Die Sendung bietet den Korrespondent*innen ein einzigartiges Gefäß, um ihre Geschichten zu erzählen. Wir senden täglich Reportagen, die in den großen Nachrichtensendungen oft keinen Platz finden. Wir dürfen die Geschichten hinter den großen Schlagzeilen erzählen, mal aktuell, mal hintergründig. Wir versuchen, das politische Thema auf die Ebene der betroffenen Bürger*innen zu bringen. Aber auch Kunst und Kultur, Royales und Buntes, Wirtschaft und Soziales finden ihren Platz.

| Wann verlässt die „heute – in Europa“-Redaktion das Studio in Mainz?

Räpple: Es ist schon wichtig, das Mainzer Studio immer mal wieder zu verlassen und direkt in die Länder zu reisen, über die wir berichten. Immer dann, wenn wir einen journalistischen Schwerpunkt setzen möchten, ziehen wir mit kleinem Gepäck los und senden

monothematisch von vor Ort. Jüngst hatten wir mit Blick auf die Europawahl eine Live-Sendung aus dem Europäischen Parlament in Straßburg: Wir haben nach der Bilanz der letzten fünf Jahre gefragt und nach den Herausforderungen der Europawahl 2024. Vor den Olympischen Spielen werden wir aus Paris senden und der Fragen nachgehen: Was bedeutet das Großereignis eigentlich für die Stadt und ihre Bewohner? Und wir wollen im Herbst eine Sendung aus Österreich realisieren, wo Nationalratswahlen anstehen und es derzeit so aussieht, als würde die FPÖ am besten abschneiden – ein neuer Rechtsruck in Österreich?

| Auslandsberichterstattung hat es schwer, unser Blick verengt sich immer mehr. Spüren Sie beim Blick auf Europa auch manchmal diese Verengung?

Räpple: Nein, bislang spüren wir das nicht. Wir beobachten das Gegenteil. Die Zeiten sind so turbulent, globale Entwicklungen betreffen uns alle, sei es der Krieg in der Ukraine oder die Präsidentschaftswahlen in der Türkei, Russland oder den USA. Hinzu kommen Klimakrise, Hochwasser und Waldbrände, sie machen an keiner Grenze halt. Globale Probleme können nicht national gelöst werden. In Brüssel heißt es so schön: In Europa gibt es kleine Länder und Länder, die nicht wissen, dass sie klein sind. Deutschland ist scheinbar groß, aber wenn wir mit China ein Handelsabkommen schließen möchten, ist unser globaler Einfluss überschaubar. In der EU leben 500 Millionen Menschen, die auch Konsument*innen sind und somit Marktmacht bedeuten. Zusammenfassend kann ich sagen: Die Informationen und die Auslandsberichterstattung des ZDF stoßen auf großes Interesse. Wir sprechen hier nur über lineare TV-Sendungen, aber Sie finden diese Themen auch online bei ZDFheute und auf vielen anderen Plattformen des ZDF.

| Was bedeutet die „Besondere Ehrung“ unseres Preisstifters für Sie?

Räpple: Sie berührt uns sehr, sie kam für uns alle in der Redaktion völlig überraschend. Und das just im Jahr unseres 25. Geburtstags. Im Namen der Europaredaktion möchte ich herzlichen Dank sagen! Wie schön, dass der DVV auf uns aufmerksam geworden ist. Wie passend, dass die Ehrung dem ganzen Team gilt. In kaum einer anderen Branche müssen so viele verschiedene Berufsgruppen zusammenarbeiten, damit es etwas wird. Und ganz ausdrücklich möchte ich denen danken, die uns ihre Geschichten erzählen, immer im Vertrauen darauf, dass wir sorgfältig damit umgehen und für sie ein Publikum finden. Dafür wollen wir auch in Zukunft stehen. |



Die Fragen stellte Lars Gräber, Pressesprecher beim Grimme-Institut in Marl.

Gelungen „vernetzt!“ – Die Elternakademie Marburg-Biedenkopf

Niedrigschwellige, hochwertige Online-Angebote für den Erziehungsalltag

Von Angela Springer und Marian Zachow

Eltern sind schon immer eine Zielgruppe von Volkshochschularbeit. Sie zu erreichen, erfordert jedoch besondere Strategien. Ein Erfolgsfaktor ist es, wenn eine direkte Schnittstelle zum Bildungsort der Kinder, z.B. zum System Schule etabliert werden kann. Über gelungene Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen kann Elternbildungsarbeit in Volkshochschulen so überaus erfolgreich sein, wie das Beispiel der Elternakademie Marburg-Biedenkopf zeigt.

Elternbildung: Thema mit großem Bedarf

Wir erinnern uns: In der Coronapandemie waren Familien durch die Schulschließungen vor ganz besondere Herausforderungen gestellt. Viele Eltern fühlten sich bei der Begleitung ihrer Kinder im Homeschooling alleingelassen. Im Landkreis Marburg-Biedenkopf griffen die Volkshochschule und der Kreis Elternbeirat unabhängig voneinander den großen Unterstützungsbedarf von Eltern auf. Erste, noch eher hemdsärmelig durchgeführte Online-Veranstaltungen zum Thema „Hilfen fürs Homeschooling“



Das Team der Elternakademie

und „Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen“ wurden bereits im Frühjahr 2020 durchgeführt und von Eltern sehr gut angenommen. Der Bedarf war offenkundig riesig. Eine erste Analyse gab zudem Anlass zur Hoffnung, dass hier jüngere Alterskohorten und unterschiedliche soziale Milieus und (Bildungs-) Hintergründe erreicht werden könnten – ein Ziel, das die vhs bereits seit Längerem verfolgte. Besonders im Blick waren die, die in der „Rushhour des Lebens“ wenig(er) Zeit für Bildung haben, weil Themen wie Familie und Beruf im Vordergrund stehen. So entschied man sich, das Thema weiter zu verfolgen und dabei schulnahe Kooperationspartner strukturell einzubinden. Die vhs-Elternakademie war geboren! Schon im Frühsommer 2020 – also noch mitten in der Pandemie – wurden die ersten Veranstaltungen durchgeführt. Mittlerweile ist die Elternakademie eine feste Institution und wird weit über die Grenzen des Landkreises hinaus von Eltern wahrgenommen und geschätzt.

Kooperation als Gelingensfaktor

Ankerpunkt des Angebots ist die Volkshochschule. Sie ist Teil der Kreisverwaltung und organisatorisch im Fachbereich „Haus der Bildung“ verortet, im dem auch die Schulträgeraufgaben angesiedelt sind. Diese Struktur bietet kurze Wege zu schulischen Akteur*innen, eine entscheidende Basis für die erfolgreiche Arbeit im Bereich Elternbildung. Als Kooperationspartner wurden das Staatliche Schulamt und das Medienzentrum des Landkreises gewonnen, außerdem der Kreis Elternbeirat sowie die regionale elan-Steuergruppe (elan = Programm des Hess. Kultusministeriums und des Landes Elternbeirats, in dem eigens ausgebildete Eltern andere Eltern für die Wahrnehmung ihrer Mitgestaltungsrechte in Schule qualifizieren, vgl. <https://leb-hessen.de/elan/>).

Die Ausgestaltung des Angebots findet gemeinsam mit allen Kooperationspartnern in einer fest installierten Planungsgruppe statt. Diese integriert unterschiedliche Perspektiven auf und von Eltern im Kon-

text von Schule und bündelt vielfältige Expertisen. Sie umfasst haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Eltern von Kindern unterschiedlichen Alters. So sind Eltern unmittelbar und gleichberechtigt am Planungsprozess beteiligt – ein besonderer Gelingensfaktor des Projekts. Jeder Kooperationspartner bringt neben fachlicher Expertise auch die eigenen Netzwerkkontakte in die Arbeit ein, was oft die Gewinnung hochqualifizierter Referent*innen ermöglicht. Neben dem sehr partizipativen und multiperspektivisch angelegten Planungsverfahren, über das Bedarfe passgenau erspürt und aufgenommen werden, hat die breite Kooperation einen weiteren Vorteil: Alle Kooperationspartner verfügen über eigene Budgets für Honorarmittel, die sie in die Kooperation einbringen, sodass die Veranstaltungen für Eltern immer gebührenfrei angeboten werden können.

Passgenaue Angebote für Eltern

Die mindestens einmal im Monat stattfindenden, digitalen Veranstaltungen greifen unterschiedlichste Themen auf: Medienerziehung, Erziehungsfragen (z.B. Pubertät), Themen zur psychischen Gesundheit von Kindern / Jugendlichen (z.B. Prüfungsangst, Depressionen, Essstörungen, ADHS), aber auch Themen wie Berufsorientierung, Kinderrechte oder Leseförderung im Grundschulalter wurden bereits behandelt. Zum Markenkern der Elternakademie gehört außerdem der einmal jährlich stattfindende „Online-Informationsabend Schule im Landkreis“, bei dem Schulamtsleitung und Schuldezernent gemeinsam mit dem Kreiselternbeirat im Rahmen eines moderierten Online-Podiums in den direkten Dialog mit Eltern treten. Besonders in den Corona-Schuljahren konnten so Informationen aus erster Hand geteilt und durch die Bereitschaft zum direkten Dialog das Vertrauen zwischen Eltern und Schule gestärkt werden.

Die Bewerbung der Veranstaltungen erfolgt neben vhs-Programm und Tagespresse über das Staatliche Schulamt direkt an alle Schulsekretariate und über diese an die Elternvertretungen. Außerdem gibt es einen speziellen vhs-Newsletter, der regelmäßig über die Angebote der Elternakademie informiert. So werden interessierte Eltern in allen Schulformen und Bildungsgängen direkt und sehr passgenau erreicht. Seit Mai 2020 nahmen in 57 Veranstaltungen knapp 5.150 Teilnehmende an den Angeboten der Elternakademie teil. Durchschnittlich sind das 90 Teilnehmende pro Veranstaltung. Viele waren zuvor keine Kund*innen der vhs. Eltern melden uns regelmäßig zurück, dass gerade das Online-Format ihnen

die Teilnahme ermöglicht, da z.B. keine Kinderbetreuung organisiert werden muss oder Fahrzeiten entfallen. Da die Veranstaltungen als Fachfortbildungen akkreditiert sind, zählen zu den Teilnehmenden je nach Thema auch bis zu 1/3 Lehrkräfte oder pädagogisches Fachpersonal. Ein erfreulicher Randeffect: Auch Lehrer*innen nutzen das niedrigschwellige Format, das einfach in den Alltag zu integrieren ist und auch ihnen Basisinformationen zu relevanten Themen, aber auch Einblicke in die Lebenswelt von Eltern und Kindern bietet.

Ein zukunftsweisendes Erfolgsmodell

Ein entscheidender Faktor für den Erfolg des Formats ist sicher die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kooperationspartner. Alle Beteiligten bringen sich in das Projekt mit viel Herzblut und großem persönlichen Engagement ein. Belohnt werden sie von den zahlreichen positiven Rückmeldungen, die Eltern über die Online-Evaluation geben. Für die Volkshochschule als Institution bietet die Elternakademie die Möglichkeit, sich als Ansprechpartnerin für eigene Bildungsbedarfe in das Bewusstsein einer Zielgruppe zu bringen, die bisher wenig Kontakt zur vhs hatte. Indem anknüpfend an die Lebenssituation „Eltern mit Kindern in der Schule“ niedrigschwellig Hilfe und Unterstützung bei der Bildungsbegleitung angeboten werden, gelingt es, auch für diese Zielgruppe die Tür zum lebenslangen Lernen in der vhs zu öffnen.

Weiterführende Informationen

Die Angebote der Elternakademie Marburg-Biedenkopf finden mindestens einmal im Monat online statt (in der Regel dienstags von 18.30–20.00 Uhr).

Sie werden gebührenfrei und mit kurzem Anmeldeschluss angeboten. Themen sind u.a. Medienerziehung, Erziehungsfragen, Themen zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (z.B. Prüfungsangst, Depressionen, Essstörungen, ADHS) sowie schulbezogene Themen (z.B. Berufsorientierung oder Leseförderung im Grundschulalter)

Kontakt: vhs-externakademie@marburg-biedenkopf.de

Archiv

aller bisher durchgeführten Angebote unter www.vhs-marburg-biedenkopf.de/externakademie, dort ist auch die Anmeldung zum Newsletter möglich.

Eine ausführliche Darstellung der Konzeption der Elternakademie finden Sie unter: Zachow, M.: Schooling-orientierte Elternbildung als milieuübergreifendes Zielgruppen-Marketing. Hessischer Volkshochschulverband e. V. (hvv) (Hrsg.): Hessische Blätter für Volksbildung (HBV) – 2023 (2), S. 73-82.



Angela Springer ist Pädagogische Leiterin der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf. Marian Zachow ist Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Marburg-Biedenkopf und als Dezernent u.a. für Schule und Volkshochschule zuständig.

Auf nach Digitalien! Neue hybride Lernszenarien in der Erwachsenenbildung

Neues Kompetenzzentrum mit Beratungsstelle bei der vhs Kaiserslautern

Von Dr. Manfred Menzel

Nein, da schwebt kein Ufo unter der Decke, es ist ein hochsensibles Mikrofonsystem. Wir befinden uns im Kompetenzzentrum der vhs Kaiserslautern, Sternzeit 2024. Das digitale Versuchslabor für das Online-Lernen will Maßstäbe setzen. Ergänzend wurde eine medienpädagogische Beraterin engagiert, die den südpfälzischen Volkshochschulen auf die Sprünge hilft.

Hightech-Experimentierfeld

Wenn Corona zu etwas gut gewesen sein sollte, dann war es die Forcierung der Digitalisierung. Die vhs Kaiserslautern hat sich auf diesem Feld früh hervorgetan; heute exportiert sie sogar ihr medienpädagogisches Seminarkonzept bundesweit und forscht zum Thema zusammen mit der vhs Wien. Nach derzeitigem Stand kann man ein Drittel der Kurse hybrid belegen. Zwölf von insgesamt dreißig Kursräumen sind bereits mit Kameras, Bildschirmen, Lautsprechern und digitalen Tafeln ausgerüstet.

Doch gute Technik allein macht noch keinen Frühling, man muss sie auch nutzbringend einzusetzen wissen. vhs-Direktor Michael Staudt führt aus: „Auch wer von zu Hause teilnimmt, muss den Dozenten gut hören und verstehen können und das Gefühl haben, mittendrin zu sein.“ In dem neuen Kompetenzzent-



Im Kompetenzzentrum kann getestet werden, was mit Hilfe von neuester digitaler Technik bei Kursbesucher*innen vor Ort und zu Hause gut ankommt.

rum, will man herausfinden, wie das am besten funktioniert. Mithilfe von iPads, digitalen Tafeln, vielgliedrigen Lautsprecher- und Mikrofonsystemen lässt sich dort testen, was bei Kursbesucher*innen vor Ort und zu Hause gut ankommt.

Kleingruppen ganz groß

Zu den technischen Highlights des Kompetenzzentrums gehört ein tellerförmiges, unter der Decke montiertes Mikrophon, das zur Raumschiffatmosphäre beiträgt. Mithilfe von hundert separaten Mikrophonkapseln kann es isoliert Audiosignale in definierten Segmenten eines Raumes aufnehmen. Da wird jedes Gruppenmitglied an jedem Ort der Welt unverfälscht erlebbar. Nennen wir es ruhig auditives Beamen.

Neben zwei großen digitalen Tafeln gibt es zwei kleinere für die Arbeit in Kleingruppen. Gerade die letzteren machen den Unterschied, wie Michael Staudt begeistert hervorhebt: „Das wirklich Innovative ist, dass wir jetzt auch Kleingruppenarbeit hybrid ma-



Empfindliche Messinstrumente geben Aufschluss darüber, wie Kursräume gestaltet sein müssen, damit Kursteilnehmende eine optimale Akustik genießen können.

chen können, das ging bislang nicht.“ Über Kopfhörer und 360-Grad-Kameras auf den Tischen können die Lernenden ihre Gruppenmitglieder – auch und gerade die zu Hause sitzenden – sehen und hören. Die Dozent*innen schalten sich bei Bedarf in wechselnde Gruppen ein.

Derzeit wird in Kaiserslautern getestet, für welche Kurse die Technik besonders geeignet ist. Empfindliche Messinstrumente geben Aufschluss darüber, wie Räume gestaltet sein müssen, damit man eine optimale Akustik genießen kann.

Das futuristische Testlabor wird aus Mitteln des Projektes „Bürgernahe Medienpräsenz – DigiNetz der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz“ finanziert. In diesem Rahmen hat das rheinland-pfälzische Arbeitsministerium die vhs Kaiserslautern mit 200.000 Euro unterstützt. Damit konnte auch eine neue Stelle geschaffen werden, die die sinnvolle Nutzung der Technik befördern soll.

Gut beraten in Sachen Medienkompetenz

In der Medienpädagogischen Beratungsstelle für Volkshochschulen sitzt seit einem halben Jahr Karin Gantner. Dort hat sie alle Hände voll zu tun als Konzeptentwicklerin, Impulsgeberin und Technik-sachverständige auf dem weiten Feld digitaler Pädagogik. Sie berät die Programmverantwortlichen an den Volkshochschulen im südlichen Rheinland-Pfalz dazu, wie man Medienkompetenz pädagogisch wertvoll vermitteln kann. Ebenso ist sie Ansprechpartnerin für die Anschaffung und den Einsatz tech-



Karin Gantner berät Programmverantwortliche an Volkshochschulen im südlichen Rheinland-Pfalz dazu, wie man Medienkompetenz pädagogisch wertvoll vermitteln kann.

nischer Infrastruktur für hybride Lernszenarien und Online-Unterricht.

vhs-Lehrkräften steht Gantner bei der Entwicklung und Nutzung (Stichwort vhs.cloud) von Online-Angeboten zur Seite. Für Kursbesucher*innen macht sich ihr Engagement also in einem stimmigen Gesamtkonzept für den digitalen Wissenserwerb bemerkbar. Berührungängste werden abgebaut, sodass hybrides Lernen Freude macht, weil es den Handlungsspielraum erweitert. Überprüfen kann man das im neuen Angebot von vhs-Digitalkursen, das im Übrigen auch mit Hilfe von DigiNetz finanziert wird.



Michael Latterner M.Ed. ist Fachbereichsleiter Digitalisierung/Erweiterte Lernwelten an der vhs Kaiserslautern. Er initiierte und managt das Kompetenzzentrum.

vhs Deutscher Volkshochschul-Verband

Weiterbildung aktuell

Der bildungspolitische Newsletter des Deutschen Volkshochschul-Verbandes

Jetzt anmelden!

www.volkshochschule.de/weiterbildung-aktuell



Wegbereiter und Vorbilder einer sozial-ökologischen Transformation

Nachhaltige Organisationsentwicklung in der Erwachsenenbildung

Von Eva Heinen und Mirja Buckbesch

Wie lässt sich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Organisationen der Erwachsenenbildung ganzheitlich implementieren? Mit dieser Frage befassten sich über einen Zeitraum von drei Jahren sechs Volkshochschulen in Deutschland sowie sechs Bildungszentren in Japan, Österreich, auf den Philippinen, in der Schweiz, Slowenien und Südafrika im Rahmen des Projekts „Internationale BNE Allianzen“. Begleitet und koordiniert wurde das vom BMBF geförderte Projekt von DVV International. Die zwölf Partnerorganisationen haben in ihren Einrichtungen BNE als ganzheitlichen Ansatz im Rahmen der Organisationsentwicklung gestärkt. Zum Projektende wurden die Erfahrungen aller Partner systematisch ausgewertet und im April 2024 im „Guidebook SustainabALE“ veröffentlicht.

Das Netzwerk „Internationale BNE-Allianzen“

Neben den zwölf Partnerorganisationen wurden die „BNE-Allianz“ durch weitere Akteure gestärkt. So entwickelte ein Team aus sieben Personen mit ausgewiesener Expertise im Bereich der BNE und der Organisationsentwicklung gemeinsam einen Rahmen für

Der Whole Institution Approach

Der Whole Institution Approach (WIA) zielt auf die ganzheitliche Verankerung von BNE als Querschnitt in der gesamten Organisation ab. Die Implementierung von Kriterien einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ geht dabei weit über das Bildungsprogramm hinaus und umfasst auch andere Bereiche, wie das Management einer Organisation, die Gestaltung des Lern- und Arbeitsumfeldes oder die Stärkung des Themas in Netzwerken und Öffentlichkeit.

BNE kann dabei in sehr unterschiedlichen konkreten Arbeitsbereichen integriert werden: beispielsweise dem Beschaffungswesen und Einkauf, im Qualitätsmanagement, dem Leitbild oder in der Qualifizierung von Dozent*innen und Mitarbeiter*innen. Innerhalb eines ganzheitlichen nachhaltigen Entwicklungsprozesses werden so die verschiedenen Teilbereiche einer Organisation anhand von Nachhaltigkeitskriterien geprüft und die Einrichtung zugunsten dieser Kriterien neu ausgerichtet.

die Begleitung des WIA-Prozesses an den Bildungsorganisationen. Zudem begleitete und unterstützte jede*r Expert*in individuell im Projektverlauf einzelne Partnerorganisationen – vom ersten Auftaktworkshop mit Zieldefinitionen vor Ort, über die Auswertung erster Erfolge und Nachjustierung von Zielen und Prozessen, bis hin zur Evaluation und Neuausrichtung.

Neben den Expert*innen aus Deutschland, Irland, Japan und Südafrika wurde das Projektteam von DVV International außerdem von einem „Ressource-Netzwerk“ beraten, das zweimal jährlich wertvolle und auch kritische Einschätzungen gab und Vorschläge für den weiteren Projektverlauf unterbreitete. Dieses Netzwerk bestand u.a. aus Vertreter*innen der Deutschen UNESCO-Kommission, dem Institut Futur der Freien Universität Berlin und dem europäischen Erwachsenenbildungsverband EAEA.

» Für uns waren diese Workshops immer sehr wichtig, denn sie waren für uns Meilensteine. Wir wussten genau, dass wir unsere Zwischenschritte bis zu diesen terminierten Workshops steuern müssen. Dort wurde gemeinsam über die Arbeit der vergangenen Monate diskutiert und überlegt, was wir in Zukunft machen wollen. Dadurch war es für uns immer ein gutes Vorgehen zu fragen: „Wie reflektiere ich?“ und „Was ist mein Vorgehen in der Zukunft?“. Insbesondere in den laufenden Projekten fehlt oft der Raum für Reflexion, da man unter Zeitdruck versucht, die eigenen Ziele voranzutreiben. Aber gerade im WIA ist diese Reflexionsschleife das, was am Ende die Qualität verbessert.«

Dagmar Müller, vhs Berlin-Mitte

Alle Teile dieser Allianz konnten in den vergangenen drei Jahren dazu beitragen, den Diskurs über nachhaltige Organisationsentwicklung in der Erwachsenenbildung voranzutreiben, neue Erkenntnisse zu generieren und gelingende Faktoren für eine Umsetzung zu identifizieren. Gemeinsam wurden Lösungen für kleinere und größere Herausforderungen gesucht sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der internationalen Betrachtung von BNE diskutiert.



Die zukunftsfähige Erwachsenenbildungsorganisation: Eine Illustration aus dem „Guidebook SustainabALE“ zeigt, wie BNE als Querschnittsthema in allen Einheiten einer Organisation verankert werden kann.

Einblicke in die praktische Umsetzung

Zu Projektbeginn verpflichteten sich die Partnerorganisationen zum WIA-Prozess und dessen Umsetzung. Doch ein solches Commitment ist nur der Anstoß für einen langangelegten, fortwährenden Entwicklungsprozess. Im ersten Schritt mussten die Partner daher eine Steuerungsgruppe zusammensetzen und beschreiben, welche Mitarbeitenden und Arbeitseinheiten hier vertreten sein sollten. Dabei kamen Fragen auf wie: Wessen Stimme bleibt bisher in Entscheidungsprozessen ungehört? Welche Perspektiven und Kompetenzen können verschiedene Mitarbeitende in den Prozess mit einbringen? Durch wen kann der Prozess in die verschiedenen Arbeitseinheiten getragen werden?

Mit diesem Kernteam definierten die Partner anschließend in einem „Kick-Off“-Workshop jeweils ihre individuellen Ziele und Meilensteine für ihre Organisation. Der gesamte Prozess wurde durch eine*n Expert*in moderativ und fachlich begleitet. Für die Umsetzungsphase setzten sich die Partnerorganisationen sehr unterschiedliche Ziele:

- Die Überarbeitung des Leitbildes, um Bildung für nachhaltige Entwicklung als Querschnitt in der Or-

ganisation fest zu verankern. Das Leitbild spiegelt den Stellenwert von BNE und das Commitment der Organisation und Mitarbeitenden zur Nachhaltigkeit wider.

- Lehrende und Teilnehmende für Themen der BNE zu sensibilisieren und Handlungsoptionen aufzuzeigen; dazu wurden diese u.a. über Social Media Umfragen enger in die Kursplanerstellung einbezogen.
- Es wurden Fortbildungen umgesetzt, um Lehrende und Mitarbeitende anzuregen, BNE als Querschnitt z. B. in Sprachkursen oder Gesundheitsangeboten zu integrieren, etwa durch die Thematisierung globaler Produktions- und Lieferketten in Kochkursen.
- Standards für einen fairen und nachhaltigen Einkauf wurden in das Beschaffungswesen von Organisationen integriert und geben dadurch einen sehr konkreten Handlungsrahmen für alle Mitarbeitenden.
- Kooperationen zu BNE wurden mit unterschiedlichen Partnern in der Kommune oder Region initiiert oder gestärkt. Beispielsweise wurden Veranstaltungen mit dem kommunalen Klima-Management umgesetzt und es wurden für Initiativen engagierter Bürger*innen Orte zum Gestalten zur Verfügung gestellt.



Download Center Guidebook SustainabALE

Im Download-Center kann das Guidebook als interaktives Flipbook und als PDF heruntergeladen werden. Zudem finden Sie hier auch alle weiteren Materialien wie das Workbook sowie alle Arbeitshilfen als Download

<https://vhs.link/f6XDdV>



Eine wichtige Grundlage für die Umsetzung eines Whole Institution Approach ist das Verständnis, sich als „Lernende Organisation“ zu begreifen. Die Partnerorganisationen glichen in regelmäßigen Meetings ihre Ziele und Meilensteine ab und reflektierten ihre Zusammenarbeit und die Umsetzung des WIA-Prozess. Bei diesen Evaluationsworkshops wurden Prozesse neu justiert und Herausforderungen offen besprochen. Gemeinsam wurden so Lösungen und Strategien entwickelt. Durch die regelmäßigen Auswertungen konnten Lernerfahrungen zudem unmittelbar evaluiert und Prozesse und Ziele bedarfsgerecht angepasst werden. Zusätzlich gaben regelmäßige feste Termine eine Struktur, an der sich die Mitarbeitenden im Umsetzungsprozess orientieren konnten.

» Die internationale Zusammenarbeit ist für uns äußerst wichtig. Auf diese Weise gewinnt man neue Erkenntnisse, kann sich über Erfahrungen austauschen und von den Beispielen anderer lernen. Und da Nachhaltigkeit ein so weites Feld ist, kann der Austausch über verschiedenen Perspektiven eine Bereicherung sein. Zudem ist es auch eine Unterstützung für die eigene Arbeit. Denn man erkennt, dass Probleme, mit denen man konfrontiert ist, auch von anderen Kolleg*innen in anderen Ländern gelöst werden. Man sieht, dass man mit seinem Streben für eine nachhaltige Entwicklung und den WIA nicht allein ist.«

Mihaela Anclin, UPI Zalec, Slowenien

Neben der individuellen Organisationsentwicklung stand die gemeinsame Arbeit in einem internationalen Team im Fokus. Inspiriert durch ein Projekttreffen mit anschließender Studienreise nach Schweden, bildeten die Partnerorganisationen Arbeitsgruppen, um spezifische Fokusthemen gemeinsam zu bearbeiten und die verschiedenen nationalen und lokalen Rahmenbedingungen besser zu verstehen. Basierend auf diesem Austausch entwickelten die Partnerorganisationen konkrete Handlungsempfehlungen und Instrumente, beispielsweise ein Poster, das Lehrende und Teilnehmende niedrigschwellig motiviert, über Nachhaltigkeitsthemen in ihrem Kurs zu reflektieren. Eine weitere Arbeitsgruppe widmete sich dem Commitment-Prozess und entwarf einen „Entscheidungsbaum“ zur Unterstützung von Organisationen.

Handreichung und Ausblick

Alle Erfahrungen aus den individuellen Organisationsentwicklungsprozessen und die Diskurse aus der internationalen BNE-Allianz wurden zum Projektende im Frühjahr 2024 in einem interaktiven Flipbook auf-



Zum Download: Poster, das Lehrende und Teilnehmende niedrigschwellig motiviert, über Nachhaltigkeitsthemen in ihrem Kurs zu reflektieren.

bereitet. Es beinhaltet einen Leitfaden für den 5-phasigen WIA-Prozess und Praxisbeispiele aus den vier Handlungsfeldern eines WIA: Bildungsprogramm / Management / Arbeits- & Lernumgebung und Netzwerkarbeit. Die zahlreichen Good-Practice-Beispiele und Videos der Partnerorganisationen dienen als Motivation für andere Institutionen, auch in ihrer Organisation einen Whole Institution Approach umzusetzen.

Das transnationale Projekt hat gezeigt, dass ein Diskurs auf Augenhöhe mit Partnern aus verschiedenen Ländern und regionalen Kontexten zwingend notwendig ist, um ein Verständnis für globalgesellschaftliche Zusammenhänge auch in einzelnen Organisationen zu schaffen. Denn eine globale sozial-ökologische Transformation setzt sich aus zahlreichen einzelnen Prozessen zusammen, die sowohl auf lokaler, nationaler, wie transnationaler Ebene wirken.

Wir alle können einen Beitrag dazu leisten, wie unsere Lebens-, Lern- und Arbeitswelten in Zukunft gestaltet sind. Weiterbildungseinrichtungen, insbesondere Volkshochschulen, kommt dabei eine wichtige Rolle zu: sie vermitteln den Lernenden die notwendigen Kompetenzen, eine nachhaltige Entwicklung zu verstehen und eigene Handlungsoptionen zu entwickeln. Sie wirken darüber hinaus auch als Vorbilder einer nachhaltigen Praxis und zeigen auf, wie eine ganzheitliche nachhaltige Entwicklung gelebt werden kann.



Mirja Buckbesch und Eva Heinen sind Referentinnen im Projekt Internationale BNE-Allianzen bei DVV International.

75 Jahre Grundgesetz: DVV beteiligt sich an Demokratiefest der Bundesregierung

Das „Jahr der Nachricht“: DVV schließt sich Initiative #UseTheNews an

WIR FEIERN

75 JAHRE

GRUNDGESETZ

Am 23. Mai 2024 jährt sich die Verkündung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland zum 75. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums findet im Berliner Regierungsviertel ein großes Demokratiefest statt, für das auch der DVV seine Teilnahme bestätigt hat.

Die Feierlichkeiten werden von einem Staatsakt eingeleitet, vom 24. –26. Mai 2024 sind auch alle Bürgerinnen und Bürger herz-

lich eingeladen, in Berlin mitzufeiern. Neben Institutionen des Bundes und der Länder sind auch viele zivilgesellschaftliche Organisationen vor Ort, die mit ihren unterschiedlichen Programmpunkten auf dem Areal rund um das Bundeskanzleramt vielfältige Möglichkeiten für Information und Austausch schaffen.

Weitere Infos zur Beteiligung des DVV und weiteren Aktionen der Volkshochschulen zum Jubiläum des Grundgesetzes unter www.volkshochschule.de/75-jahre-grundgesetz

Manipulierte Fotos aus Krisenregionen, die missverständliche Wiedergabe wissenschaftlicher Fakten oder KI-generierte Deep-Fakes von Politikerinnen und Politikern – insbesondere in den sozialen Medien verbreiten sich News häufig wie ein Lauffeuer. Faktenchecks und transparente journalistische Recherchen können helfen, doch gerade junge Erwachsene haben laut einer aktuellen Umfrage der Bertelsmann-Stiftung („Jung.Kritisch.Demokratisch“) häufig wenig Vertrauen in klassische Nachrichtenmedien.

Um im Kampf gegen Desinformation, Deep Fakes &

Co. besonders bei jungen Erwachsenen die mediale Urteilsfähigkeit zu stärken und die Wertschätzung für vertrauenswürdige journalistische Informationen zu steigern, hat sich der DVV als Partner der Initiative #UseTheNews angeschlossen. Der DVV unterstützt damit auch die Aktivitäten von #UseTheNews anlässlich des 75. Jubiläums der Kampagne „Das Jahr der Nachricht“ 2024. Im Rahmen der Kooperation sollen Ergebnisse und Vorhaben der Initiative in außerschulischen Bildungsangeboten der Volkshochschulen auch der Zielgruppe (junger Erwachsener) zugänglich

gemacht werden und so die lokale Umsetzung von #UseTheNews unterstützen. Hierfür schafft der DVV über seine Jugendbildungsprojekte talentCAMPus und Politische Jugendbildung konkrete Anknüpfungspunkte, beispielsweise durch die Erstellung von Musterprojektkonzepten oder die Förderung von vhs-Bildungsangeboten im Rahmen von Sonderprojekten. Gleichzeitig sollen auch vorhandene Materialien und Strukturen der Volkshochschulen Eingang in die Initiative finden.

Mehr über die Initiative #UseTheNews unter <https://www.usethenews.de/>

Schreiben und Lesen für Berufskraftfahrer*innen: Neues Lernangebot im vhs-Lernportal



Lkw- und Busfahrer*innen benötigen zunehmend schriftsprachliche Kenntnisse. Die Checkliste zur Abfahrtskontrolle muss verstanden, das Fahrtenbuch ausgefüllt und Schadensmeldungen müssen geschrieben werden. Im vhs-Lernportal wurde nun ein neues digitales

Sprachtraining speziell für die Transportbranche veröffentlicht.

Das neue Online-Angebot orientiert sich an typischen Aufgaben der Fahrerinnen und Fahrer. In rund 200 abwechslungsreichen Übungen können sich (angehende) Lkw- und Busfahrer*innen das

Fachvokabular aneignen und anhand von authentischem Material aus der Praxis den Umgang mit Formularen, Listen und Papieren trainieren.

Sie üben, Vorschriften, Pläne und Merkblätter zu lesen sowie typische Checklisten und Formulare auszufüllen. Außerdem wird das Verfassen kurzer Meldungen mithilfe von Textbausteinen geschult. Das digitale Material ist sowohl für den Sprachunterricht von Fahrerinnen und Fahrern aus dem Ausland konzipiert als auch für Personen mit Deutsch als Erst-

sprache, die Schwierigkeiten mit dem Ausfüllen und Verstehen fachsprachlicher Dokumente haben. Der Kurs eignet sich für den Einsatz im Fach- und Sprachunterricht, beispielsweise in Qualifizierungsmaßnahmen, kann aber auch im Selbststudium bearbeitet werden. Er kann auf Smartphones, Tablets oder Computern gleichermaßen gut genutzt werden.

Die Verwendung des Online-Trainings ist für Lernende sowie für die Lehrkräfte kostenlos, da die Entwicklung im Rahmen

der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert worden ist.

Der Kurs ist das zweite branchenspezifische Angebot im vhs-Lernportal. Seit rund einem Jahr gibt es bereits einen Kurs für die Pflegebranche, weitere Angebote für Lager und Logistik sowie Hotel und Gastronomie folgen in Kürze.

Zum Kurs im vhs-Lernportal: https://slb.vhs-lernportal.de/berufskraftfahrer_in.php

Volkshochschulen beim „Zukunftstag Mittelstand 2024“



© Martin Klindworth / Zentralfotografie

Austausch am Messestand über vhs-Angebote der beruflichen Bildung

Der Deutsche Volkshochschul-Verband und der Verein zur Förderung der beruflichen Bildung an Volkshochschulen (BBV) waren am 13. März gemeinsam auf dem „Zukunftstag Mittelstand 2024“ des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft (BVMW) in Berlin vertreten. Zusammen mit Vertreter*innen von Volkshochschulen und vhs-Landesverbänden ist es gelungen, mit bereits gut etablierten Beispielen aus der Praxis das vielseitige Leistungsspektrum der Volkshochschulen in der beruflichen Bildung zu vermitteln.

Der rege Zulauf und die anregenden Gespräche mit Gästen am Messestand haben gezeigt, dass die Arbeit der Volkshochschulen unverzichtbar ist. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen der deutschen Wirtschaft, von der Digitalisierung über die nachhaltige Transformation bis hin zur Fachkräftegewinnung, werden Volkshochschulen von Unternehmerseite als kompetente, professionelle und verlässliche Partner vor Ort gebraucht und wahrgenommen.

Die Resonanz auf dem Zukunftstag Mittelstand be-

stärkt in der Überzeugung, dass die Volkshochschulen aufgrund ihrer flächendeckenden Verankerung in den Kommunen vor Ort wie kein anderer Weiterbildungsanbieter in der Lage sind, passgenaue, auf individuelle Bedarfe von Kleinst-, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zugeschnittene Angebote zu entwickeln und umzusetzen.

Detaillierte Angaben zu allen Handlungsfeldern, den präsentierten Kooperationen sowie Kontaktadressen sind auch online unter www.volkshochschule.de/fachkraefte zu finden.

Werbeartikel zur Fußball-Europameisterschaft

Der europäische Fußball kommt im Juni 2024 nach Deutschland: Für alle Volkshochschulen, die das Großereignis in ihrem Programm begleiten, bietet dazu die Why Not GmbH im ihrem vhs-Shop pas-

sende Streu- und Werbematerialien an.

Das Sortiment reicht von EM-Spielplänen, über Sitzkissen bis hin zu Wimpelketten mit den Flaggen der teilnehmenden Mann-

schaften. Alle Materialien sind nachhaltig produziert und mit vhs-Logo gebrandet.

Bestellung ab sofort über den vhs-Shop unter <https://vhs-shop.de/> möglich.



Volkshochschule als Ort der Demokratie

DVV macht Erfolgsgeschichten aus der Volkshochschulwelt sichtbar.

Im Superwahljahr 2024 wächst die gesellschaftliche Sorge vor einem deutlichen Rechtsruck. Die Europawahl, aber auch die Kommunal- und Landtagswahlen in Deutschland könnten zu einem erheblichen Zuwachs an Einfluss für politische Kräfte führen, die Grundwerte des Zusammenlebens wie den Respekt vor der Menschenwürde, Toleranz und Pluralismus missachten. Darin liegt eine Gefahr für die freiheitliche Demokratie. Rechts-extreme propagieren auf Kosten der Humanität und des gesellschaftlichen Friedens Scheinsicherheit in Zeiten des Umbruchs und Scheinlösungen für soziale Probleme.

Im Gegensatz dazu befähigen Volkshochschulen Menschen, mit komplexen Herausforderungen konstruktiv umzugehen.

Sie fördern gleichermaßen Offenheit für die Welt als auch regionale Identität und bilden Menschen für die digitale Lebens- und Arbeitswelt weiter. So wirken sie auf vielfältige Art und Weise Frust, Resignation und der Anfälligkeit für Extremismus entgegen.

Um den Einsatz, aber auch den unverzichtbaren Wert der vhs für die Demokratiesicherung deutlich zu machen, veröffentlichte der Deutsche Volkshochschul-Verband ab dem 16. April 2024 auf seiner neuen Kampagnenseite www.zukunftsor-vhs.de fortlaufend Erfolgsbeispiele aus dem Alltag der Volkshochschule und macht sie durch Storytelling einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Außerdem werden vhs aufgefordert, ihre Erfahrungen aus der Praxis zu teilen.



Leseflüssigkeit trainieren Neue Handreichung für Kursleitende



Wie wird Leseflüssigkeit in Kursen für gering literali-

sierte Erwachsene gefördert? Welche Verfahren, Vorgehensweisen und Lesetexte zeigen sich da-

bei als geeignet? Diesen Fragen ist das Forschungsprojekt „Legelite“ an der Goethe Universität Frankfurt nachgegangen.

Die praxisrelevanten Ableitungen haben die Forscherinnen und Forscher nun in einer Handreichung für Kursleitende zusammengestellt und gemeinsam mit dem vhs-Lernportal veröffentlicht.

Die dargestellten Verfahren und Praxistipps sind

sowohl für die Förderung von Lernenden mit Deutsch als Erstsprache als auch für den DaZ-Unterricht geeignet. Die rund dreißig Seiten umfassende Broschüre zeigt:

- warum Leseflüssigkeit für das Textverstehen essenziell ist,
- mit welchen Verfahren Leseflüssigkeit gefördert werden kann,
- wie diese Methoden in Kurs Sitzungen integriert werden können,

- was Kursleitende bei der Umsetzung beachten sollten,
- wie geeignete Texte ausgewählt werden,
- wie die Verfahren für Lernende mit Deutsch als Zweitsprache adaptiert werden können.

Zum Download der Handreichung: <https://www.vhs-lernportal.de/anleitungen-und-handreichungen.php>

php

www.shop-vhs.de



Aktuell finden Sie im vhs-Shop zahlreiche neue Artikel. Viele davon in unserer Kategorie „Umweltfreundliche- und Bio-Artikel“. Zum Beispiel:

- Mehrweg Obst- und Gemüsebeutel - Einkaufsnetze aus Upcycling-PET
- Kugelschreiber aus biobasiertem- oder Recycling-Kunststoff - Naturholzbleistifte
- Korkuntersetzer - Lesezeichen aus Recycling-Papier - Turnbeutel aus recycelter Baumwolle
- USB Sticks aus Holz oder Weizenstroh - und vieles mehr ...

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen viel Spaß beim Stöbern!

Nachhaltigkeit ...

ist ein Thema, das uns auch sehr am Herzen liegt. Seit 2018 sind wir bemüht, unser Sortiment immer nachhaltiger werden zu lassen. Wir möchten uns an dieser Stelle für Ihre Unterstützung bedanken und sind auch gerne weiterhin für alle Anregungen offen.



Why Not GmbH • 06071-738710 • info@ynot-gmbh.de • www.shop-vhs.de

Videoreihe „Mein Platz für Grundbildung“

Mit einer neuen zwölfteiligen Videoreihe des Projektes „GEMEINSAM. GRUNDBILDUNG“ geht der Thüringer Volkshochschulverband innovative Wege, um für das Thema Grundbildung zu informieren. Als Sensibilisierungsformat fokussiert die Videoreihe auf der Darstellung persönlicher Zugänge zum Thema. Hierfür kommen im gelben Sessel – dem Herzstück der Reihe – Menschen zu Wort, die in Angeboten der Grundbildung lernen und diejenigen, die Grundbildung pädagogisch begleiten, darunter Menschen aus

der Erwachsenenbildung und der sozialen Arbeit, Menschen aus Kultur, Wissenschaft und Politik. Sie alle berichten, wie sie Grundbildung verstehen und praktisch umsetzen. Durch diese individuellen Blickwinkel und fachlichen Perspektiven setzt die Videoreihe interessante, aktivierende Impulse für die Auseinandersetzung und den Umgang mit dem Thema.

Insgesamt führte das Projektteam für die Videoserie 57 Interviews mit Akteurinnen und Akteuren der Grundbildung, besuchte



deutschlandweit 22 Städte und legte auf den Reisen über 8000 Kilometer zurück. Neben Gundula Frießling, der stellvertretenden Leiterin des Deutschen

Volkshochschul-Verbandes (DVV) und der Sylvia Kränke, der Direktorin des Thüringer Volkshochschulverbandes kommen auch zahlreiche Kolleg*innen

aus Volkshochschulen in Thüringen zu Wort. *Alle Videos und Informationen zur Reihe unter www.gemeinsam-grundbildung.de*



„Wir halten zusammen“: DVV-Projekt Prävention und Gesellschaftlicher fördert außerschulische vhs-Bildungsangebote

Das Projekt **Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt** (PGZ), angesiedelt bei der Zentralstelle für Politische Jugendbildung im DVV, fördert im Jahr 2024 ausgewählte außerschulische vhs-Bildungsangebote, die Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 26 Jahren für Antisemitismus sensibilisieren

und in ihrer demokratischen Haltung stärken. Hintergrund des neuen Förderprogramms ist ein starker Anstieg der Beratungsanfragen zu antisemitischen Vorfällen bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Auch der Jahresreinstieg 2024 zeigt, dass Antisemitismus on- und offline starken Zuspruch erhält.

Vor diesem Hintergrund rückt im „Superwahljahr“ 2024 die Frage in den Fokus, wie gesellschaftlicher Zusammenhalt nachhaltig gefestigt werden kann. Das Sonderprojekt „Wir halten zusammen“ hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche für Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sowie die damit verbundenen Diskriminierungs-

mechanismen zu sensibilisieren und demokratische Haltungen zu stärken. Antisemitismus bildet hierbei den Schwerpunkt. Zusätzlich wird es die Möglichkeit geben, weitere Ausformungen der GMF (z.B. Rassismus, Antifeminismus, Antimuslimischer Rassismus), in den Fokus zu rücken und auch Mehrfachdiskriminierungen und Intersektionalität in den Blick zu nehmen. Durch Maßnahmen der Politischen Jugendbildung an Volkshochschulen sollen Begegnungsräume geschaffen werden, die Fähigkeit zum Perspektivwechsel gestärkt und die Vielfalt der Gesellschaft gewahrt werden. Förderbar sind Maßnahmen der politischen Bildung für

junge Menschen an Volkshochschulen. Hierzu zählen ein- oder mehrtägige Veranstaltungen der politischen Bildung für junge Menschen von 10 bis 26 Jahren, Arbeitstagungen für ehren-, neben- oder hauptamtlich in der Jugendhilfe tätige Personen und Sonderprojekte. Welche didaktischen oder methodischen Ansätze im Rahmen der Umsetzung angewendet werden (etwa Austausch- oder Dialogformate, Biografie-Arbeit oder Ähnliches), bleibt den Antragsteller*innen überlassen. *Antragsstellung bis 1. Dezember. Alle Informationen unter: www.volkshochschule.de/verbandswelt/projekte/PGZ/sonderprojektausschreibung-2024.php*

Pünktlich zum vhs-Herbstsemester: Start der neuen Onlineplattform „Mein Bildungsraum“

Angebote aus vhs-Kursfinder werden Teil der Nationalen Bildungsplattform

Von Gisela Lorenz

Die Kurse dreier Pilot-Volkshochschulen (Berlin Tempelhof-Schöneberg, Köln und Kaiserslautern) sowie die Onlineangebote des Deutschen Volkshochschul-Verbands waren nur der Anfang: Bald werden alle Angebote, die im vhs-Kursfinder gelistet sind, automatisch auch über „Mein Bildungsraum“ (früherer Arbeitstitel „Nationale Bildungsplattform“) und über das neu entstehende vhs-cockpit zu finden sein.

Auf „Mein Bildungsraum“ präsentieren die an den Kursfinder angeschlossenen Volkshochschulen ihr Angebot. Da sich dieses an unterschiedliche Altersgruppen und über alle Bildungsphasen hinweg richtet, erhalten vhs so die Chance, neue Zielgruppen anzusprechen. Über das vhs-cockpit entsteht ein weiterer Marketing-Weg für die Volkshochschulen: Denn über zusätzliche Schlagworte in den Kursverwaltungsprogrammen können die Suchergebnisse mit geringem Aufwand beeinflusst werden: So können z. B. ausgewählte Kurse oder Veranstaltungen als Highlight beworben oder den Nutzer*innen als Empfehlungen präsentiert werden. Pünktlich zum vhs-Herbstsemester soll „Mein Bildungsraum“ öffentlich an den Start gehen, das vhs-cockpit wird bereits im Vorfeld veröffentlicht.

Das vhs-Cockpit

Der Deutsche Volkshochschul-Verband und der technische Projektpartner DigiOnline GmbH werden im Rahmen des Verbundprojektes „EVA-NBP2“¹ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) noch bis September 2024 gefördert. Als Teil der Vernetzungsinfrastruktur „Mein Bildungsraum“ wird das vhs-cockpit sowohl über eine zentrale Landingpage als auch niedrigschwellig über eine Suchmaske in der vhs.cloud erreichbar sein. Als Datengrundlage dienen die im vhs-Kursfinder gelisteten Volkshochschulangebote. Das Suchergeb-

¹ EVA-NBP – (Weiter-)Entwicklung der vhs.ID zum Anschluss an die Nationale Bildungsplattform



Die Plattform „Mein Bildungsraum“ soll eine digitale Lernreise von der Grundschule bis ins hohe Alter ermöglichen.

nis führt dann direkt zur Buchungsseite der jeweiligen Volkshochschule, wie bislang beim vhs-Kursfinder.

„Mein Bildungsraum“

Die Plattform „Mein Bildungsraum“ schafft die technischen Voraussetzungen, um individuelle Bildungswege zu fördern und eine nahtlose digitale Lernreise von der Grundschule bis ins hohe Alter zu ermöglichen. Die übergreifende Plattform soll den Zugang zu verschiedenen Bildungsangeboten vereinfachen, Bildungsinhalte zielsicher auffindbar machen, intra- und interinstitutionelle Zusammenarbeit von Bildungspartner*innen fördern sowie eine datenschutzkonforme Ablage von Bildungsnachweisen ermöglichen. Rund zweieinhalb Jahre nach Beginn befindet sich das Programm, das zu den 18 Leuchtturmprojekten der Digitalstrategie der Bundesregierung gehört, nun in einer ersten Testphase.



Gisela Lorenz ist Projektleiterin des Projektes EVA-NBP2 beim DVV.

Abschied von einem Weggefährten der Erwachsenenbildung

Nachruf zum Tod von Prof. Dr. Joachim H. Knoll



Prof. Joachim H. Knoll

Von Gundula Frieling

Prof. Joachim H. Knoll – geboren am 23.11.1932 in Freystadt, Schlesien – ist am 22.3.2024 im Alter von 91 Jahren verstorben. Die Weiterbildung in Deutschland verliert mit ihm einen herausragenden, national wie international hoch anerkannten Wissenschaftler, einen überzeugten Anwalt des Forschung-Praxis-Dialogs und einen stets wissbegierigen Vordenker.

Prof. Knoll hatte von 1964 bis 1998 den Lehrstuhl für Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung an der Ruhr-Universität Bochum inne. In einer Zeit, in der sich die Wissenschaft von der Erwachsenenbildung national etablieren musste, nahm er internationale Perspektiven ein, forschte vergleichend und lehrte u.a. in Vancouver, New York, Syracuse, Hanoi, Taipeh und Pécs. Er hat mit mehr als 60 Monografien und unzähligen Aufsätze hohe wissenschaftliche Maßstäbe gesetzt, Generationen von Studierenden geprägt und sehr viele Akademiker*innen promoviert und habilitiert. Joachim H. Knoll war u.a. Mitglied der NEW York Academy of Sciences und

Ehrenmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission. 2004 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin angetragen. 2005 erhielt er den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für sein Engagement in der Erwachsenenbildung.

Über Jahrzehnte hat er die Arbeit der Volkshochschulen und vor allem die internationale Arbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes intensiv mit Überzeugung unterstützt – und dass nicht nur als Kuratoriumsmitglied von DVV International und als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des DVV, sondern auch als kollegialer Ratgeber und Praxishelfer vor Ort. Seine Neugier und Wissbegier waren ihm Antrieb, seine wertschätzende Art und sein mitmenschlicher Habitus haben ihm weltweite Freundschafteneröffnet.

Traurig nehmen wir Abschied von einem Wissenschaftler, der die akademische Welt der Erwachsenenbildung maßgeblich geprägt hat, und einem Weggefährten, der uns sehr verbunden war. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gundula Frieling ist stellvertretende Verbandsdirektorin des DVV.



Das telc Gesamtprogramm Deutsch Test, Lehrwerk und Fortbildung aus einer Hand

- Allgemeinsprachliche und berufsbezogene Sprachprüfungen für Zuwanderer
- Bedarfsgerechte Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien
- Weiterbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Prüfungen, Lehrmaterialien und Weiterbildungen: www.telc.net.

Gern beraten wir Sie: **Telefon 0 69 / 95 62 46-699**



Getty Images RM (Opheer Images)



Meine Sprachenwelt
immer dabei:

allango

allango

Die neue Lernplattform zum
Unterrichten und Lernen –
jetzt entdecken!

- Für alle Endgeräte geeignet – Smartphone, Tablet und PC
- Lieblingsinhalte merken und jederzeit darauf zugreifen
- Über persönliche Listen Inhalte mit anderen teilen
- Unterstützt alle Formate – ob Online-Kurs oder Präsenzunterricht
- Bietet alle digitalen Inhalte zu Ihren Lehrwerken, Lektüren und Zusatzmaterialien an einem Ort



Getty Images (Westenlicht)



Getty Images (Pavel Ivanov)



Alle Informationen:
[www.klett-sprachen.de/
allango](http://www.klett-sprachen.de/allango)

Sprachen fürs Leben!

